

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 M. 54 Pfg.

Verleger Dr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grundach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindach, Logen, Mohorn, Müllig-Roigischen, Runzig, Reutrichen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligshaus, Spechtshausen, Tausenheime, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schünke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

No. 69.

Sonnabend, den 15. Juni 1907.

66. Jahrg.

Da sich bei Prüfung der Belege für Viehentschädigungen wiederholt ergeben hat, entweder daß die Ortsschätzungsausschüsse nicht in der gesetzlichen Weise zusammengesetzt waren oder aber daß die gesetzliche Zusammensetzung mangelnder Bezeichnung der Beteiligten aus den Quittungen nicht erkennbar war, nimmt die königliche Amtshauptmannschaft auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern erneute Veranlassung, sämtlichen Ortsbehörden die genaue Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zusammensetzung der Ortsschätzungsausschüsse nachdrücklich einzuschärfen: — zu vergleichen insbesondere §§ 7 und 10 des Gesetzes vom 2. Juni 1898 in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. April 1906 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 74 ff.) sowie § 10 vorletzter Absatz der Verordnung vom 2. November 1906 zur Ausführung der die staatliche Schlachtviehvericherung betreffenden Gesetze vom 2. Juni 1898 sowie vom 24. April 1906 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 364 ff.).

Inbesondere wird darauf hingewiesen, daß sich die Teilnehmer auf den Quittungen stets in der Eigenschaft zu unterzeichnen haben, in der sie Teil nehmen, vor allem also die Gemeindevorstände nicht etwa als Gutbesitzer oder mit entsprechenden Bezeichnungen, sondern als Gemeindevorstand, Gemeindevorsteher bez. Gemeinderatsmitglied. Ebenso ist darauf aufmerksam zu machen, daß sich der Gemeindevorstand in den Fällen, in denen er als Geschädigter teilnimmt, jeder amtlichen Handlung zu enthalten hat, daß also auch die Beglaubigung der Unterschriften in diesem Falle nicht durch ihn, sondern durch den seine Stelle vertretenden Gemeindevorsteher zu erfolgen hat.

Weissen, den 5. Juni 1907

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 725 auf die Namen Paul Wilhelm Reim u. Karl Fürstlegott Oswald Herrich eingetragene Grundstück soll am Donnerstag,

den 1. August 1907, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 320 Ar groß und auf 8000 M. geschätzt. Es besteht aus Feld, welches sich zu Baustellen eignet, und liegt an der Hohen-Straße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Ein-

tragung des am 30. April 1907 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, 8. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bei uns sind eingegangen

vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen

das 6., 7. und 8. Stück vom Jahrgange 1907,

vom Reichsgesetzblatte

Nr. 17. bis mit Nr. 21 des Jahrganges 1907.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 12. Juni 1907.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des hiesigen Rathhauses Dienstag, den 18. Juni d. J. nachm., und Mittwoch, den 19. desselben Monats

geschlossen. Dringliche und landesamtliche Angelegenheiten kommen Mittwoch, den 19. Juni a. c., vormittags von 11—12 Uhr zur Erledigung.

Wilsdruff, am 14. Juni 1907.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 14. Juni 1907.

#### Die Spielergehisten in Hannover

zieht immer weitere Kreise. Nachdem man allgemein geglaubt hatte, daß sie mit der Zurückweisung der sechs meistbeteiligten Offiziere zu ihren Regimentern erledigt sei, ist plötzlich eine Kabinetsorder aus Berlin ergangen, daß die übrigen beteiligten Offiziere binnen 48 Stunden zu ihren Regimentern zurückzuführen hätten. Von diesem Befehl wurden der „Tägl. Rundsch.“ zufolge über 30 verheiratete und unverheiratete Offiziere betroffen, die bis zur Ankunft des Kaisers in Hannover die Stadt verlassen haben mußten und größtenteils bereits am Dienstag zu ihren Regimentern zurückgekehrt sind. Das an der Reitschule bestehende Spielverbot soll übrigens mit Beginn des neuen Lehrganges am 1. Oktober bedeutend verschärft werden. Diejenigen Offiziere, die weiter dem Spiel halbig und deren Namen dem Kommandeur genannt werden, sollen nicht mehr zu ihren Regimentern zurückverkehrt, sondern mit schlechtem Abschied entlassen werden.

#### Ein Religionsvergehen

wird u. a. daran erblickt, wenn jemand in der Kirche eine Gewalttat begeht. So ist jüngst ein Stettiner Arzt zu 5 Tagen Haft verurteilt worden, weil er in der Lorenzkerche in Nürnberg einem anderen Besucher des Gottesdienstes nach vorausgegangenem Wortwechsel geohrfeigt hatte. Gottesdienst fand zu der kritischen Zeit nicht statt. In Heiligenzell bei Bahr in Baden hat der katholische Pfarrer einen noch kristenlehrepflichtigen 18jährigen Jüngling, der sich zu den Erwachsenen gefügt hatte, an der Brust gepackt, aus der Bank herausgerückt und ihn unter Schmährufen zu den Kindern gesetzt. Man sollte meinen, daß der Grech eines Geistlichen, begangen bei einer gottesdienstlichen Handlung, die Heiligkeit des Gotteshauses weit mehr herabsenke, als eine, während der gottesdienstlichen Zeit unter Kirchendachern verabreichte, gelegentliche Ohrfeige.

#### Ueber tschechische Brutalität

berichtet eine Depesche der „Magdeb. Ztg.“: In Oberrhein bei Duz wurden in letzter Nacht mehrere Deutsche von tschechischen Omlabisten überfallen. Der deutsche Bahnarbeiter Kohl wurde erschossen; vier andere Deutsche, darunter der Bruder Kohls, sind schwer verletzt. Die deutsche Bevölkerung der Gegend ist in großer Aufregung.

### Das Räuberunwesen in den russischen Ostceprovinzen

steht noch in voller Blüte, und es scheint einigermaßen fraglich, ob bei der stillosen Bewahrung der eingeborenen Bevölkerung in absehbarer Zeit geordnete Verhältnisse herbeigeführt werden können. So wurde jüngst der ehrenamtliche Kreisgerichtsbeihilfe Graf Keyserling auf seinem eigenen Gehöft von einer Bande Veten ermordet, und das Wohnhaus geplündert, ohne daß auch nur die Gutsleute einen Finger rührten, um die Raubmörder festzunehmen. Die „Balt. Tagesztg.“ berichtet darüber: Der Ermordete war der einzige Sohn des Grafen Arthur Keyserling-Altendorf und Besitzer des Gutes Gröfen im Kreise Telsch (Litauen). Die Mordtat wurde begangen, als Graf Keyserling vom Gute Gröfen auf einen Wehof ritt. Die Mörder waren sechs fremde Vetten die sich bereits seit etwa 14 Tagen in der Nähe des Gutes umhertrieben. Der Mord wurde auf einer recht belebten Straße in Gegenwart von mehreren Zeugen verübt. Obwohl Graf Keyserling nach seiner Verwundung nur sehr langsam vorwärts kam, wagten sich die Mordbuben doch nicht näher als bis auf etwa 100 Schritte heran, auf welche Entfernung von ihnen fortwährend Schüsse abgegeben wurden. Die Mörder waren mit Mausepistolen und Mausekarabinern bewaffnet. Als Graf Keyserling, etwa  $\frac{1}{2}$  Meile vom Totorte entfernt, in der Nähe seines Gesindes zusammenbrach, kamen die Verbrecher heran und gaben noch einige Schüsse auf den bewußtlos am Boden Liegenden ab, durch welche der Tod momentan eintrat. — Nachdem die Mörder ihr Opfer beraubt hatten, erschienen sie auf dem Gute Gröfen und teilten den Vetten mit, daß sie ihren Herrn und dessen Vieh erschossen hätten, und verweigerten zu essen. Während das Essen bereitet wurde, öffneten sie mit einem offenbar dem Ermordeten abgenommenen Schlüssel einen eisernen Schranke, entnahmen ihm bares Geld, verschiedene Wertgegenstände und acht Gewehre. Nachdem sie gegessen hatten, ließen sie sich zwei Pferde anspannen, schürften den Vetten ein, über den Vorfall bei der Polizei keine Meldung zu machen, und fuhren, nachdem sie sich etwa zwei Stunden auf dem Gute aufgehalten hatten, davon. Der Reiche ist außer dem erwähnten Schlüssel noch eine goldene Uhr abgenommen worden.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkefelle für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 14. Juni 1907.

— Die Einführung von Brot aus den böhmischen Ortschaften ist jetzt angesichts der hohen Weizenpreise im Inlande ganz bedeutend; während der schulfreien Stunden sind zahlreiche Kinder auf den Weizen, um billiges Brot aus Böhmen zu holen. Es lohnt auch, dorthin zu gehen; an einem Laib beträgt die Differenz 20 bis 30 Pfg. Die sächsischen Grenzstädter denken sich mit einer Petition an das Ministerium zu wenden; sie wollen die vollstetige Einführung von Brot und Mehl eingeführt haben.

— Ueber das Saubachthal schreibt der „Dresdner Anz.“: In einer der schönsten Wanderungen in Dresden's Nähe ist unkreuzlich ein Spaziergang durch das wildromantische Saubachthal zu rechnen. Noch keine der neuzeitlichen Verkehrsarrangements haben ihren Weg hierher gefunden und kein Autogetöse und kein schneller Klang der Radfahrerglocke stören die flüchtigen Konzerttänzer des Waldes, die sich ob dieser Bevorzugung doppelt dankbar zeigen. Kann ein paar zufällig dahin verschlagene Fußgänger sehen wir auf dieser Wanderung und nur der Sonntag bringt regeres Leben in diese ländliche Einsamkeit. Für den Naturfreund bietet das reizende Tal gerade jetzt mit seinen in voller Blüte stehenden Waldwiesen einen bezaubernden Anblick und die am Eingang des Tales auf den saftigen Hügelu den idyllischen grünen Felder mit dem blühenden Mohr fordern den Wanderer zum Verweilen auf. Wie bestiegen früh 10 Uhr am Hotel Bellevue in Dresden den Dampfer und fahren bis zur Station Gaueritz. Wenn wir uns nach Verlassen des Dampfers dem Dorfe Gaueritz nähern, sehen wir rechts das alte Schloß Gaueritz inmitten von Waldes- und Wiesengrün. Der Weg führt geradeaus, an dem herrschaftlichen Giebel vorbei nach dem Kirchdorfe Gostappitz; hier gehen wir an dem hart am Wege liegenden Friedhof entlang und einige hundert Schritte hart links, bis uns ein schöner Weizenweg zur Rechten in das Tal führt. In ungefähr zweifelhinder bequemer Wanderung gehen wir durch das Tal und machen zuerst in der vielgenannten idyllisch gelegenen Neudemühle Halt. Noch vier Mähen treibt die lustig plätschernde Saubach, an der sich weiter unser Weg hinzieht, bis wir in Klipphausen unser vorläufiges



Ziel erreichen. Hier ladet uns der schattige, von jedem Großstadtkomfort bare Bindengarten zur Mittagsrast ein. Von hier gehen wir durch Klipphausen, besichtigen das dem Reichlichen Fürstentum gehörige Rittergut und Schloss Klipphausen, durchwandern Sachsdorf und Hühndorf. Auf dem Wege nach Hühndorf bietet sich dem Auge ein herrliches Panorama über das Elbthal und fern hinter den Höhen der Lößnitzberge winken die Ruppeln des Jagdschlosses Moritzburg. Von Hühndorf aus führt uns der Weg ungefähr fünf Minuten weit durch herrliche Korn- und Weizenfelder, bis wir auf die Straße stoßen, die nach Weisklopp zu führt. Dieser folgen wir links ungefähr 100 Schritte und wenden uns dann scharf rechts, folgend dem schmalen Wiesenpfad, der uns in den oberen, erst seit kurzem freigegebenen Ländchengrund führt. Auch dieser Grund ist an Naturschönheiten so reich, daß jeder Naturfreund voll befriedigt von dem Gesehenen in Niederwart, am Ausgangspunkt des Ländchengrundes, den Dampf wieder bestiegt und sich neugestärkt der Heimat zutragen läßt. Doch auch für die Nachmittagsstunden läßt sich diese Tour ohne jede Anstrengung bequem machen.

**— Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung am 18. Juni.** Den Vorsitz führt Bürgermeister Kahlenberger. Es fehlt St. W. Trepte. Der Vorsitzende teilt mit, daß ein häßlicher Arbeiter am 4. Juni einen Unfall erlitten hat und daß man in dieser Angelegenheit sich an die Berufsgenossenschaft gewendet hat. — Der Zuschlag zu Verpachtungen städtischer Ländereien wird erteilt; auch die Sparkassenrechnung von 1904 wird nach erfolgter Prüfung einstimmig richtig gesprochen. — Die freigegebene Kopistenstelle wird nach Vorschlag des Vorsitzenden einstimmig dem Kopisten Dietrich aus Hermannsdorf übertragen. — Der Vorsitzende gibt die Einladung zur Teilnahme an der Genossenschaftsversammlung der Tischlerhandwerksvereine in Mannheim bekannt. Von einer Besichtigung der Tagung sieht man nach einstimmigem Beschluß ab. — Frau verehel. Wurm ist im Jahre 1905 dadurch verunglückt, daß sie auf dem hiesigen Stadtplatz an eine nicht beleuchtete und nicht umhüllte Wogendampfkessel gestossen ist; Frau Wurm erlitt eine dauernde Schädigung innerer Organe. Sie macht für den Unfall die Stadtgemeinde verantwortlich, indem sie behauptet, daß der Stadtplatz, auf dem sie morgens beim Ausstragen von Weißware den Unfall erlitt, nicht hinreichend beleuchtet gewesen sei. Durch den ihr beigegebenen Rechtsbeistand, Herrn Rechtsanwalt Dr. Weise in Dresden, bittet sie jetzt, ihr eine Entschädigung zu gewähren, ohne daß sie erst den Klageweg betritt. Bürgermeister Kahlenberger gibt das Ersuchen bekannt, er betont dabei, daß die Stadt Wilsdruff gegen derartige Ansprüche bei dem Stuttgarter Versicherungsverein gegenversichert sei. St. W. Schlichenmaier führt aus, man solle die Sache doch erst zum gerichtlichen Austrag bringen lassen. Im gleichen Sinne sprechen St. W. Lohner und Schaubert; letzterer führt dabei aus, die Stadt Wilsdruff werde sich aller Regressansprüche geben, wenn man jetzt eine Entschädigung ohne gerichtliches Erkenntnis zubillige. St. W. Tzschaschel empfiehlt, von dem Gesuch der Frau Wurm dem Stuttgarter Versicherungsverein Kenntnis zu geben. Der Vorsitzende sagt dies zu. St. W. Fischer fragt an, ob in erster Linie nicht der Besitzer des Wagens für den Unfall verantwortlich sei. Der Vorsitzende und St. W. Schaubert stellen fest, daß Frau Wurm nach dieser Richtung hin bereits Rechtsansprüche geltend gemacht hat, jedoch in ganz außergewöhnlicher Höhe und mit wenig Aussicht auf Erfolg. Man beschließt einstimmig, die Gewährung einer Unterstützung abzulehnen und den weiteren Gang der Dinge abzuwarten. — Hierauf beschäftigt sich das Kollegium erneut mit dem Schulbau. Nach dem Verlauf der letzten Beratung, in welcher die Mehrheit des Kollegiums für das Projekt an der unteren Wielandstraße stimmte, haben St. W. Goerne und St. W. Lohner den Antrag auf Prüfung des Projektes an der verlängerten Bismarckstraße — Garten des Herrn Pfarrer Ficker und Areal der Herren Seidner und Stein — gestellt. Deshalb hat vor Beginn der Sitzung eine Besichtigung des Terrains stattgefunden. St. W. Goerne führt aus, man sei auf dieses Projekt früher offenbar deshalb nicht gekommen, weil man annahm, daß das Fickersche Areal nicht zu haben sei. Diese Annahme war falsch. Das ganze Areal sei bei weitem günstiger als das an der unteren Wielandstraße. Es liege zentraler, man habe hier keine Straßen zu bauen und der Zugang sei nach allen Seiten hin angenehm. Deshalb meine Redner, wenn jemand schon für das untere Projekt gewesen sei, dann müsse er erst recht für das obere stimmen. St. W. Lohner betont, das Projekt habe mindestens dieselben Vorteile wie das an der Wielandstraße; er betone vor allem die ruhige Lage. Auch er meint, daß jemand, der für das untere Projekt stimmte, auch für das obere eintreten müsse. St. W. Dreißneider: Gewiß hat man bei diesem Projekt fertige Straßen, dafür aber auch fertige Straßenrenten, die 40 Jahre lang zu bezahlen sind. Bürgermeister Kahlenberger: Wenn ich recht unterrichtet bin, sind die Rentenkapitalien anzogezahlt. St. W. Wägel bestätigt dies; Herr Stein habe seine Rente abgelöst, auf der anderen Seite der Straße habe keine Rente bestanden. St. W. Schaubert: Wenn Sie heute das Areal angesehen und festgestellt haben, daß Fickers Garten in Frage kommt, so werden Sie alle den Platz geeigneter finden als den an der unteren Wielandstraße, wo Bedenken bezüglich der Oberwasser laut wurden. Außerdem liegt dieser Platz der Stadt näher. Wenn die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium für einen Bauplatz in der Reichner Vorstadt sich ausspricht, dann meine ich, wird auch der Schulvorstand dies bei seinen Entscheidungen in Betracht ziehen. Die Musikschule — auf deren Geräusch hingewiesen worden ist — hört nur bei offenen Fenstern. Das Öffnen der Fenster während der Übungen ist aber verboten, auch anderwärts. Auch Fabriklärm kann hier nicht stören. Der Preis des Areals wird durchaus angemessen sein. Renten sind nicht darauf. Es handelt sich hier um einen der billigsten Bauplätze, da die Straßen vorhanden sind. Ich habe früher angenommen, daß der Fickersche Garten

nicht dabei ist. Nachdem sich das Gegenteil herausgestellt, liegt die Sache wesentlich anders und wesentlich günstiger. Persönliche Interessen scheiden bei mir aus, ich halte aber den Platz für den geeigneten. St. W. Schlichenmaier schließt sich dem an. St. W. N. Kanst: Ich kann nicht verstehen, daß man die Schule gerade an das Ende der Stadt bauen will. Es ist eine Zumutung, wenn beispielsweise sechsjährige Kinder aus Nebaucis Grundstücke an der Tharandterstraße täglich mehrmals den weiten Weg von und nach der Bismarckstraße zurücklegen müssen. Und gerade aus der Bahnhofsvorstadt besuchen viele Kinder die Schule. Ich bin absolut nicht für das Projekt, eben wegen der Entfernung. St. W. Lohner: Von Entfernungen kann keine Rede sein; wenn man es so auffaßt, wie Herr Kanst, lägen wohl alle Plätze am Ende der Stadt. St. W. Fischer: Ich habe für das untere Projekt (Wielandstraße) gestimmt, aber der neue Platz ist mir sympathischer; er liegt höher und der Stadt näher. Im übrigen hätte ich aber doch geglaubt, daß man in erster Linie auf das alte Elektrizitätswerk zutame. St. W. Wägel: Wir sind ja bloß berufen, Vorschläge zu machen, nicht aber zu beschließen. Entlegen ist der Platz nicht. Vor allem möchte man aber wissen, was Herr Pfarrer Ficker fordert. Der Vorsitzende kann darüber keinen Aufschluß geben. Es handelte sich aber nicht um viel Areal, wohl um 1400 Quadratmeter, das übrige Areal — etwa 6600 Quadratmeter, müsse von Seidner-Stein erworben werden, die für den Quadratmeter 1,50 Mark forderten. St. W. Lohner hätte auch vermutet, daß man für dieses Projekt Preise eingefordert hätte. St. W. Schaubert stellt fest, daß Pfarrer Ficker an dem Areal nichts verdienen wolle; er verlange nur seinen Aufwand für den Kauf, für die Rentenablösung, an Kaufkosten und Steuern. Es werde sich um eine Summe von etwa 4500 Mk. handeln. St. W. Schlichenmaier versichert daselbe. St. W. Wägel stellt fest, daß demnach der Quadratmeter reichlich 3 Mark koste; das sei sehr normal. Man kommt hierauf zur Abstimmung über das Projekt an der verlängerten Bismarckstraße. Es stimmen mit Ja: St. W. Wägel, St. W. Schlichenmaier, Lohner, Schaubert, Fischer, St. W. Goerne (6 Stimmen), mit Nein St. W. Dinndorf, St. W. N. Kanst, Hofmann, Tzschaschel, S. Kanst, Fröhlich, St. W. Dreißneider, Bürgermeister Kahlenberger (8 Stimmen). — Stimmenmehrheit hat nach alledem im Stadtverordnetenkollegium von allen Projekten nur dasjenige an der unteren Wielandstraße erreicht. — Auf Antrag des St. W. Lohner hat der Vorsitzende die Preise eingefordert für die zwei Grundstücke (Busch und Wolf), die bei einem Erweiterungsbau des alten Schulgebäudes fallen müßten. Es fordert Herr Busch für sein ganzes Anwesen mit Garten 14500 Mk. (Brandfläche 5770 Mk.), Herr Wolf 9200 Mk. (Brandfläche 2760 Mk.). Der Vorsitzende bemerkt, man habe schon früher einen Umbau des alten Schulgebäudes in den Kreis der Erwägungen gezogen. Nach einer Zeichnung des Baumeisters Parzsch sollte das Gebäude noch ein Obergeschoß usw. erhalten. Man hätte dann Raum gefunden für 2 Lehrzimmer, 4 Lehrmittelzimmer, 1 Lehrerzimmer, Direktorialzimmer und eine Aula. Die Baukosten waren auf 110 000 Mk. berechnet. Nimmt man, so führt Referent aus, hierzu den Kaufpreis der beiden Häuser und die inzwischen eingetretene Preiserhöhung der Baumaterialien, so wird man mit einem Aufwand von 150 000 Mk. zu rechnen haben, also mit etwa 100 000 Mk. weniger als beim Neubau. St. W. Dreißneider fragt, ob bei der damaligen Preisaufstellung nicht die beiden Grundstücke mit eingerechnet waren. St. W. Schlichenmaier verneint die Frage. Man habe damals Dreigliederung des Gebäudes (Mittelbau, zwei Flanken) ins Auge gefaßt gehabt. Auf Anfrage des St. W. Lohner stellt Bürgermeister Kahlenberger fest, daß eine Zeichnung vom Baumeister Ludwig sich nur auf einen inneren Ausbau der unteren Räume erstreckt habe. St. W. Dreißneider führt aus, über einen Umbau habe man jahrelang verhandelt, man sei aber immer zu dem Resultat gekommen, daß man Geld zum Fenster hinauswerfe. Auch Baumeister Parzsch soll gegenwärtig nur zu einem Neubau raten. St. W. Tzschaschel weist daraufhin, daß das verfügbare Areal viel zu knapp sei. Ein großer Teil des Areals gehe für die Straße verloren. Bürgermeister Kahlenberger glaubt ebenfalls, daß bei einem Umbau die Brüche teurer werde wie das Fleisch. Aus finanziellen Gründen sei es ja wünschenswert, daß ein Umbau genüge; bei der gegebenen Schläge könne aber nur ein Neubau in Frage kommen. St. W. N. Kanst erklärt, nach Aussagen des gegenwärtigen Schulleiters entspräche die Schule allen gesetzlichen Ansprüchen, nur sei sie zu klein. Für einen Umbau sei Redner nicht; aber er empfehle, die Schule wegzureißen, die beiden Häuser anzukaufen und dann neuzubauen. Das Preisangebot der beiden Besitzer bewege sich in denselben Grenzen wie jedes andere Angebot an die Stadt. St. W. Fröhlich: Ich bin nicht dafür, daß man einen Quadratmeter kauft. Schließlich hilft man den dringenden Bedürfnissen für längere Zeit ab, wenn man einen Stock aufsetzt und die Abortanlagen umbaut. Der Stadt stehen große Opfer — Wasserleitung, Beschleunigung — bevor, da ist alle Sparsamkeit geboten. St. W. Lohner: Auch ich halte den Schulvorstand für verpflichtet, die Frage des Umbaus zu erwägen. Freilich müssen wir, wenn wir aufsetzen, auch unten bessern und ändern. Für den Häuserkauf kann ich mich nicht allzu sehr erwärmen, da das meiste Areal für die Straße hergegeben werden muß. Bei dieser Sachlage erscheint allerdings der Neubau in vieler Beziehung zweckmäßiger. St. W. Schlichenmaier empfiehlt, bei einem Umbau vom Häuserkauf abzusehen. Vielleicht könne man einen Flügelausbau ausführen. St. W. Fröhlich erwidert, solch ein neuer Flügelausbau an dem alten Gebäude werde jedenfalls komisch aussehen. St. W. Tzschaschel: Glauben Sie, billiger zu kaufen, wenn Sie die Sache jetzt 10 bis 15 Jahre hinausschieben? Bürgermeister Kahlenberger erklärt, daß der Schulvorstand gegenwärtig jedenfalls auf eine definitive Entscheidung zuzukommen werde. Er schlägt vor, dem Schulvorstand die Prüfung der Frage,

ob ein Umbau geboten erscheine, anheimzugeben. Das Kollegium beschließt einstimmig demgemäß. Es folgt die Beratung des Gesuches hiesiger Kraft- und Lichtabnehmer um Ermäßigung der Strompreise. Das Gesuch hat folgenden Wortlaut: „Der Uebergang der elektrischen Lichtquelle in Wilsdruff aus privatem in städtischen Besitz hatte eine bedeutende Erhöhung der Strompreise im Gefolge. Die auf Ermäßigung des Strompreises gerichteten Bestrebungen haben dauernd Nahrung gefunden durch die Tatsache, daß in vielen anderen Städten der Strompreis wesentlich niedriger ist als in Wilsdruff. Die ergebenst Unterzeichneten haben durch ihre Beauftragte — teils durch Besuche von Zentralen, teils durch einschlägige Literatur — festgestellt, daß die Strompreise in Wilsdruff sich über den Durchschnitt erheben. Das ist vor allem zutreffend in Bezug auf den Strompreis für Kraftzwecke. Eine uns vorliegende Zusammenstellung der Deutschen Elektrizitätswerke (Elektrische Zeitschrift, Heft 7, Jahrgang 1906, Springer's Verlag, Berlin) ergibt, daß die meisten Werke für die Kilowattstunde weniger als 25 Pf. fordern, ganz abgesehen von einzelnen besonders günstigen Ausnahmen, in denen der Preis der Kilowattstunde sogar bis zu 2 Pf. herabsinkt. Die Statistik läßt erkennen, daß man fast durchgängig die elektrischen Zentralen als Mittel zum Zweck benutzt: man schafft billigere Stromquellen, um die ansässige Industrie leistungsfähiger zu gestalten und neue Unternehmen heranzuziehen. Man darf sogar sagen, daß einzelne Städte auf diesem Prinzip ihre ganze Entwicklung aufgebaut haben und diesem Prinzip ihre gedeihliche Fortentwicklung verdanken. Billige elektrische Kraft bildet vor allem für die Kleinindustrie eine Existenzbedingung. Mit ihr haben wir es als Kraftabnehmer des Elektrizitätswerkes zumeist zu tun, denn sie wird mindestens  $\frac{1}{4}$  der an das Werk angegeschlossenen Pferdekraft befragen. Und gerade die Kleinindustrie leidet unter den hohen Kraftpreisen, die sie konkurrenzunfähig machen gegenüber den Anlagen mit billigerer Kraftquelle und gegenüber der Großindustrie, deren Kraftanlagen noch billiger arbeiten. Im Interesse unserer heimischen Kleinindustrie wäre es deshalb dringend wünschenswert, daß eine wesentliche Verbilligung des Strompreises eintrete. Aber auch wenn man beabsichtigt, die Entwicklung unserer Stadt durch Heranziehen neuer Unternehmen zu fördern, wird die Herabsetzung des Strompreises neben der Schaffung billigen Landes eine der vornehmsten Bedingungen bilden. Dann wird auch größeren Betrieben die Möglichkeit gegeben sein, das elektrische Werk als Kraftquelle zu benutzen. Wenn jetzt einer unserer größten Abnehmer eine Dampfmaschine baut, um das Verhältnis zum elektrischen Werk zu lösen, so hat das lediglich seine Ursache in dem Preise des Stromes, nicht aber in dem Umfange des Betriebes. Die betr. Firma hat gegenwärtig etwa 16 Pferdekraft. An andere Werke sind elektrische Motoren bis zu 30 Pferdekraft angegeschlossen, so an das benachbarte Elektrizitätswerk Cosselbaude. Der Strompreis erniedrigt sich dort durch die Rabattstaffel bis auf 12 Pf. pro Kilowattstunde. Es wird nicht zu bezweifeln sein, daß auch das hiesige Elektrizitätswerk wesentlich an Absatzgebiet und Konsum gewinnen würde, wenn der Strompreis für Kraftabnehmer eine nennenswerte Erniedrigung erfähre. Auf Grund dieser Ermäßigung würden die auf Heranziehung von Industrie gerichteten Bestrebungen manchen Erfolg versprechen, zumal wenn der lit. Stadtgemeinderat sich in der Lage sehen würde, hier wie anderwärts den Reflektanten billigeren Grund und Boden zur Verfügung zu stellen. Vor allem aber bitten wir den verehrten Stadtgemeinderat im Interesse unserer heimischen Industrie, eine durchgreifende Verbilligung des Kraftstrompreises recht bald in den Kreis der Erwägung ziehen zu wollen. Schon die Interessen der Stadt sprechen für eine derartige Maßnahme, da man sonst mit der Gefahr zu rechnen hat, daß das Werk die größten Abnehmer verliert und das finanzielle Ergebnis des Werkes dann noch ungünstiger wird, als wenn man zur rechten Zeit eine Verbilligung eintreten läßt und den dadurch entstehenden Anstoß wie in anderen Städten gegebenenfalls auf die Allgemeinheit abnimmt. Vielleicht würde auch zu erwägen sein, ob in den benachbarten Ortschaften neue Absatzgebiete zu schaffen wären. Wir gestalten uns darauf hinzuweisen, daß beispielsweise die Gemeinde Kesselsdorf öffentliche Beleuchtung einzuführen haben wird und daß manche Umstände dafür sprechen, daß auch sonst in den benachbarten Gemeinden ein größeres Verlangen nach elektrischer Energie besteht als früher. Voraussetzungen für einen solchen Ausbau des Netzes würde natürlich die Umformung des Gleichstromes in Wechselstrom sein. Bei dem gegenwärtigen Stand der Technik kann dies aber kaum ein Hindernis bilden, bei entsprechender Abnahme auf dem Lande auch in finanzieller Hinsicht nicht. Neben den Kraftabnehmern empfinden namentlich auch die großen Lichtabnehmer, vor allem die Gastwirte und Badeninhaber, den bestehenden Tarif als eine große Härte. Für sie ist das Licht daselbst, was für den Industriellen die Kraft: sie brauchen es zum Gewerbebetrieb, und für manche schwachbesuchte Veranstaltung absorbiert die Ausgabe für Licht den ganzen Gewinn. Es wird auch dem Fernstehenden einleuchtend sein, daß die Lichtfrage bei einzelnen Abnehmern dieser Art geradezu eine Existenzfrage bildet und daß die Monatsrechnungen zu dem erzielten Umsatz nicht immer im gerechten Verhältnis stehen. Soll den berechtigten Interessen dieser Lichtabnehmer Rechnung getragen werden, dann muß der jetzt bestehende Tarif eine grundsätzliche Reform erfahren, die es den beteiligten Abnehmern erübrigt, sich nach einer anderen, billigeren Lichtquelle umsehen zu müssen. Nach alledem bitten wir einen verehrten Stadtgemeinderat: a) um eine bedeutende Ermäßigung des Strompreises für Kraftabnehmer; b) um eine durchgreifende Reform der Rabattstaffel für Lichtabnehmer derart, daß der Preis des elektrischen Stromes zu Beleuchtungszwecken durch die Einführung staffelmäßiger Rabattstaffel bei einem gewissen Umsatz der Abnahme zu Kraftzwecken sich nähert. Wir bitten darum nicht allein in unserem Interesse, sondern



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 69.

Sonnabend, 15. Juni 1907.

## Preisrätsel-Lösung.

Die Uhr.

Es gingen im ganzen 17 Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 8, Steinbach 6, Helldorf 1, Unterkorsdorf 1, Seeligstadt 1, Grumbach 4, Rößelsdorf 2. Davon waren 5 Lösungen falsch. Von den 12 richtigen Lösungen wurde gezogen Nr. 5 mit der Unterschrift: Curt Frühau, Schulhaus Unterkorsdorf. Gewinn: Poetische und dramatische Werke von G. E. Vesting.

## Betrachtung zum 3. Sonntage nach Trinitatis.

Epr. Gal. 2, 2: „Reiche und Arme müssen untereinander sein, der Herr hat sie alle gemacht.“

Ich ging einmal des Abends durch die Straßen einer Stadt. Da kam ich an einem prächtigen Haus vorüber, dessen Fenster in hellem Kerzenlichte strahlten. Da drinnen mußte es hoch hergehen: man hörte das Klirren der Gläser und den fröhlichen Reigen; da saßen sie in Samt und Seide bei den lederen Speisen und Getränken und schwelgten in Liebeslust und dehnten sich in unendlichem Behagen. Auf den Steinfliesen des Hauses aber kauerte in sich zusammengekauert eine Gestalt. Ein Bettler war's, in Lumpen gehüllt. Er mochte nicht haben, da er sein Haupt hinlegte, und hungrig mochte er auch sein. Der Anblick schnitt durch die Seele. Wer waren die, die drinnen im üppigen Wohlleben sich berauschten? — Menschen. Und wer war der, der draußen in Armut und Elend zitterte? — auch ein Mensch. O, welche Klüfte in der menschlichen Gesellschaft! Alle sollen Kinder eines Vaters sein, und doch, wie verschieden ist den Geschwistern das Lebenslos gefallen, welche ein Abgrund zwischen Mensch und Mensch! Wie tut der scharfe Kontrast von schwelgendem Ueberfluß und bitterem Mangel dem denkenden Christ so weh und wird ihm ein Aeraernis, wie trifft er ihn als ein schreiender, schneidender Miston, nach dessen Auflösung in einen wohlklingenden Akkord er sucht! Woher aber das Durcheinander von Reichen und Armen? Nicht eine menschliche Einrichtung ist's, oder ein Spiel des tückischen

Ungefährs, oder eine Folge menschlicher Sünde, sondern es ist Gottes weise Ordnung. Menschenweisheit hat zwar klüger sein wollen als Gott und zu widerholten Malen den Versuch gemacht, alle Unterschiede des Standes und Besitzes in der menschlichen Gesellschaft zu verwischen und alles gleich zu machen. Alle solche Bemühungen sind aber jämmerlich zu Schanden geworden, sie haben statt des erhofften Segens nur Fluch und Unheil gebracht und dadurch die göttliche Weisheit vor der Welt gerechtfertigt. Trotzdem ist man heute wieder dabei, das alte Spiel zu erneuern — es gibt ja Leute, für welche die Geschichte vergeblich redet. Wenn es den Aufstrebenden gelingen sollte, was würde die Folge sein? Nichts anderes, als was bisher bei allem kommunistischen Experimentieren herausgekommen ist: das Unterte würde zu oberst geföhrt werden, und im Umsehen würden die Unterschiede und Abstufungen in der menschlichen Gesellschaft wieder da sein, zum Beweis, daß das gar nicht anders sein kann, daß das so sein muß. Warum aber muß es so sein? Wir antworten zum ersten: die Menschheit ist ein Organismus. Der Organismus ist eine Einheit, welche sich aus einer Vielheit und Mannigfaltigkeit zusammensetzt, ein Zusammen von unzähligen Gliedern, deren jedes seine besondere Gestalt und seinen besonderen Dienst hat. Durch das Ineinandergreifen der verschieden geformten Glieder bewegt sich das Ganze und ist lebendig. Ein Organismus ist z. B. der menschliche Körper. Welche Verschiedenheit der Glieder nach ihrer Bauart und nach ihrem Wert! Aber gerade so muß es sein. Denkt euch, es wäre an dem Menschen alles Auge, oder alles Ohr, oder alles Fuß, oder alles Herz, wäre das ein Organismus? Nun stellt euch vor, in der menschlichen Gesellschaft wäre jeder ein König, wie sollte die Welt bestehen? Oder es wäre ein jeder Tagelöhner, was sollte da werden? Nein, Reiche und Arme, Vornehme und Geringe müssen untereinander sein. So kann einer dem andern dienen und soll einer dem andern dienen. Der Arme dient dem Reichen mit seiner Kraft, die er arbeitend für ihn einlegt, und wiederum der Reiche dient dem Armen mit seinem Vermögen, durch Darbietung dessen, was er zu seines Lebens Nahrung und Notdurft braucht. So ist keiner auf den

andern angewiesen. Was wäre der Reiche ohne den Armen? Und was wäre der Arme ohne den Reichen? Würde nun alles gleich gemacht, wer wollte sich dann dem andern unterordnen, wer dem andern dienen? Also Reiche und Arme müssen untereinander sein.

Und das noch aus einem andern Grunde. Gott der Herr will nicht bloß, daß in dem Organismus der menschlichen Gesellschaft die Hände ineinandergreifen, nein, auch die Herzen sollen aneinander röhren und warm werden in der Bruderliebe. Eine Maschine kommt erst recht in Gang, wenn sie eingedöht und warm geworden ist. Solche Stöhlung und Erwärmung des Organismus der Menschheit geschieht durch die Liebe. Die gibt erst das rechte zusammenhaltende Band, sie ist die Macht, welche die Unterschiede ausgleicht und die Klüfte zwischen Reich und Arm überbrückt. Und um nun den Menschen Liebe beizubringen, darum hat der Herrgott Reiche und Arme untereinander gemischt. Er hat dem einen viel gegeben, mehr als er für sich selbst braucht. Wozu das? Er will ihm damit sagen: Sieh dich um nach denen, welche ich auf deinen Ueberfluß angewiesen habe, und übe an ihnen barmherzige Bruderliebe! O die meisten Reichen wissen gar nicht, wie gut sie's haben! Nicht das meine ich, daß ihr Geld ihnen die Tür öffnet zu allem sinnlichen Genuß und Wohlleben und Bequemlichkeit, nein, sie können für ihr Geld etwas viel Besseres haben: sie haben es in der Hand zu erfahren, wie geben seliger ist denn nehmen. Reiche können als segnende Engel in den Hütten der Armut und des Elends erscheinen, und die Freudentränen in den Augen derer, welche ihnen dankend die Hand drücken, und die sind doch viel köstlicher denn Perlen und Edelgestein. Die Armen aber, die von Not gedrückt ihr Brot mit Tränen essen, sollen nicht verzagen und verzweifeln. Gott der Herr hat ihnen ja Brüder zugesellt, denen er für sie mitgegeben hat; es ist so viel vorhanden, daß keiner in verhungern braucht, daß alle satt werden können, und es sind heute da, die den Armen die Hand reichen und denen das Herz zu ihnen bricht, daß sie mit helfender Liebe ihren Mangel füllen. So soll es sein, so ist es Gottes heiliger Wille und Ordnung, zu diesem Zweck hat er Reiche und Arme durcheinander gemischt. O wenn

— 112 —

mir Aufschluß geben, die eine nannte diesen, die andere jenen Namen — darin waren alle einstimmtig, daß sie in der letzten Zeit verändert gewesen sei, stiller und träumerischer als sonst, und daß sie viel ihre eigenen, einsamen Wege gesucht habe; aber man ließ sie gewähren, überzeugt, daß sie das Rechte tue und sich auch durch Fragen und Zureden nicht ändern werde, da sie bei aller Sanftmut eine eiserne Festigkeit besaß. Der letzte Brief kam aus München, und seit zwei Monaten bin ich nun schon hier; aber ich, ein ungeschickter, unwissender Mann, ich verstehe es wohl nicht, zu suchen, dazu gehört in der großen Welt mehr als nur ein liebendes Herz. Was geschehen würde, wenn ich sie sände? Ich weiß es nicht. Mit mir kommen von ihm, den sie mehr liebt als alles auf der Welt, sich trennen, das würde sie niemals — ach, ich will sie ja nur wiedersehen und küssen, die Hände auf ihr liebes Haupt legen und sagen, daß ich ihre Verzeihe — und dann möchte ich heimgenhen und sterben.“

Durch den Tränenschleier, der seine Augen verdunkelte, sah er zu dem Bilde hinüber und winkte mit der Hand wie zum letzten Abschied.

Gerhard nahm seine Hand und blickte ihm ernst und teilnehmend ins Gesicht.

„Ich kann mich täuschen; aber ich glaube es nicht, und es wäre das erste Mal, daß eine so vollkommene Ähnlichkeit mir vor Augen gekommen ist — das Gesicht, das ich in jenem Häuschen am Ufer des Waldensees gesehen, gleich Zug für Zug diesem Bilde.“

„Und dieser See — wo liegt er? wie — wann kann ich ihn erreichen? In dieser Nacht noch? Wie weit ist es? Welchen Ausdruck hatte ihr Gesicht? War sie heiter oder traurig?“

Es gelang dem Maler mit Mühe, die zitternde Aufregung des alten Mannes einigermaßen zu dämpfen und ihn zum Anhören der näheren Umstände zu vermögen, die er so dringend zu erfahren strebte. Während seiner Erzählung schien der Atem seines Zuhörers zu stocken, so gespannt war seine Erwartung.

„Reisen sie morgen früh,“ schloß Gerhard seinen kurzen Bericht, „ich will ihnen genau die Reiseroute aufschreiben — so, hier ist der Zettel. Benutzen sie nicht den Nachtzug; — wie wollen sie zu solcher Zeit in den Bergen weiterkommen, ein Gefährt finden? Nur noch wenige Stunden Geduld, versprechen sie es mir.“

„Ich will alles tun, wie sie es haben wollen.“

Noch ein paar einfache, aus tieffter Seele quellende Dankesworte, ein kräftiger Händedruck, und Stormmann ging, das Haupt hoch erhoben, die leuchtenden Augen voll fester Entschlossenheit.

Wie vor einem Rätsel stand Gerhard noch eine Weile, in Stunen verloren, vor der anmutigen Schöpfung seines Binsels, dann verhielt er das Bild wieder und wanderte auf's neue in

— 109 —

Mit täuschender Lebenswahrheit war das Bild gemalt — hatte doch nicht nur eifriger Wille und glänzende Begabung, sondern die mächtigste Lehrmeisterin, die Natur, die Wirklichkeit, dem Maler den Pinsel geführt.

Der alte Mann war wie elektrisiert von seinem Sitz emporgesprungen; er schaute und schaute; seine ganze Seele lag in diesem Bild, eine Welt von Liebe, aber auch eine Welt von Schmerz. Durch seine gewaltige Gestalt, stark und eisensest wie eine deutsche Eiche, ging ein Beben, als würde sie in ihrem Mark erschüttert; in stürmischen Ringen hob und senkte sich seine breite Brust und von den grauen Wimpern fiel Thräne um Thräne nieder, die er rasch, wie unwillig, mit der flachen Hand abwischte, um auf's neue zu sehen, als hinge seine Seligkeit daran.

Eine tiefe Nahrung überkam Gerhard und der echte Stolz des wahren Künstlers angeichts dieses gewaltigen Eindrucks, den sein Werk hervorbrachte. Mit keinem Wort, keiner Bedeutung störte er dies andächtige Staunen und Schauen; er hatte die Augen geieut und sah erst wieder auf, als er plötzlich seine Hand ergriffen und an zwei heiße Lippen gepreßt fühlte.

„Sie großer, großer Künstler!“ Stormmanns Stimme klang umflort und halb gebrochen. „Wie hat Gott sie begnadigt vor Tausenden, daß sie solches zu schaffen vermögen! Wie kann ich armer, ungelehrter Mann ihnen danken für das, was sie mir getan haben? Ist es doch, als hätten sie mein Kind gekannt, den unschuldsvollen Mund, die einzig schönen, tiefinnigen Augen mit ihrem unachahmlichen Ausdruck, jeder Zug, so — so —“

Seine Stimme versagte. Da legte Gerhard die Hand auf seinen Arm, blickte ihm bedeutsam ins Gesicht und sagte: „Und wenn ich nun vor kurzer Zeit in tiefster Gedrängtheit ein Gesicht gesehen hätte, durch Zufall gesehen, das diesem Bilde sprechend ähnlich sah?“

Er fühlte, wie ein blitschnelles Jucken durch den Körper des anderen ging — er taumelte rückwärts, tastete mit der Hand hinter sich nach einem Halt und stammelte ein taum vernehmbares: „Allmächtiger Gott!“

„Herr Stormmann!“ — Gerhard ließ seinen festen, eindringlichen Blick nicht eine Sekunde von ihm — „ist ihre Tochter wirklich tot?“

„Tot? Mein Herzenskind tot? Das wolle Gott im Himmel verhüten! O, Herr Palmer, was werden sie denken von mir? Fest, festeste hatte ich es mir zugeschworen, zu schweigen, niemand hier in der Fremde in mein armes, zertretenes Vaterherz blicken zu lassen. Aber das Bild, das Bild — es lebt ja, es lächelt mich an, es spricht zu mir — Erka, es soll alles, alles vergehen und vergessen sein — nur komm zurück mein Kind, komm zurück!“



diese Gottesordnung von den Menschen respektiert und heilig gehalten würde, wie schön und herrlich würde es dann auf Erden sein, wie wäre dann das Leben ein Paradies, beleuchtet und verklärt von dem Sonnenschein der Bruderliebe! Wenn wir aber klagen müssen, daß wir statt des Paradieses das Jammertal haben, wer ist daran schuld? Keiner anderer als der Mensch selbst und seine Sünde. Die Sünde hat auch diese heilige Ordnung gestört und aus den Unterschieden in der menschlichen Gesellschaft abgrundtiefe Risse und Klüfte gemacht, daß die, die auf einander angewiesen sind in der Liebe, sich von einander scheiden in Groll und Haß. Das ist die große Plage unsrer Zeit; das ist das unheimliche Gespenst, welches Reich und Arm in Feindschaft gegen einander hegt!

Sehen wir zuerst nach oben, tun wir einen Blick in die Paläste. Welch große Goldberge da. Die Hand eines Einzigen hat sie gehäuft. Millionen auf Millionen hat er zusammengehäuft. Er weiß seines Besitzes kein Ende. Er kann nicht den tausendsten Teil davon für sich verbrauchen. Wo so das Gold sich natürlich auf einen Haufen türmt, müssen da nicht tausend andere Mangel leiden? wo so die Habgier gefräßig wuchert, kommen da nicht andere zu kurz, kommen sie nicht vielleicht um ihr Eigentum? Wir klagen und jammern jetzt um die Vererbung und Zerbröckelung des Mittelstands, der doch für das Ganze des wirtschaftlichen Lebens von so unendlicher Wichtigkeit ist. Ja, wer ist es, der den kleinen Handwerker zu Boden drückt und ihn an den Bettelstab bringt? — der Druck kommt von oben.

Weiter. Was wird aus dem Herzen, wenn die Hände weiter nichts wissen, als immer nur addieren und multiplizieren in unerfättlicher Habgier? Das Sprichwort sagt: Reichtum macht das Herz schneller hart, als kochendes Wasser das Ei. Wo sind die Reichen, denen Leben seliger ist, als Neumen? Wo sind die Millionäre, die wie Engel Gottes umhergehen unter den Armen und Klenden ihres Volkes? Gott sei Dank, es gibt ihrer noch, die ein warmes Herz haben für der Brüder Not und dabei die linke Hand nicht wissen lassen, was die rechte tut. Aber wie viele sind es denn? Ach, unzählige können sich gar nicht vorstellen, was Armut ist. Und sie mühen es auch nicht, es wandelt sie ein Ekel an, wenn sie dem Elend zu nahe kommen, sie bekommen einen Nervenanschlag oder eine Dystrophie. Aber wie gut wäre es, wenn sie diesen Ekel überwinden. Wenn sie nur acht Tage lang einmal durch die Stätten der Armut gingen, es würde ihnen anders zu Mute werden: das Herz würde sich erweichen und Erbarmen lernen, es würde ihnen bange werden bei der Genußsucht, der sie fröhnen, während Tausende um sie her zitternd fragen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? sie würden ihr Geld besser anlegen lernen als zu Revuefeste und Sinnesreiz, der doch nichts weiter hinter sich läßt als ein ödes, leeres Herz, wenn nicht noch etwas Schlimmeres.

Wie aber die Sünde in den oberen Regionen ihr

Wesen hat und Gottes heilige Ordnung bricht, so ist es auch nicht anders in den unteren Schichten. Daß es allezeit Arme in der Welt gegeben hat, und daß es auch so sein muß, viele vergessen das, zumal in dieser unsrer Zeit! Wie viele, die erst mit ihrem Los zufrieden waren, sind jetzt unzufrieden geworden und sprechen: Armut ist die größte Plage, Reichtum ist das höchste Gut! Begehrlich strecken sie die Hände aus, um mehr zu verlangen, um höher zu kommen, und sie lauschen aufmerksam den Verkehrsstimmen, die ihnen den Himmel auf Erden versprechen, wenn sie mit Hand anlegen, alles über den Haufen zu werfen. Wie mancher, der erst sein fröhliches Lied bei seiner Arbeit sang, ist jetzt stumm geworden, zieht die Stirn in finstere Falten und ballt die Faust und großt den Besitzenden. Arbeit ist ihm auf einmal eine Plage, dienen ist ihm eine Last geworden. Herrschen will er, obenauf will er kommen, sein eigener Herr will er werden, den keiner mehr etwas zu befehlen hat, auch der König nicht, denn der soll von seinem Thron herunter, auch der Herrgott nicht, denn der ist für ihn nicht da, an den glaubt er nicht mehr und dessen Altar will er zerschlagen. Ja, was doch die Sünde aus der heiligen Ordnung des Höchsten gemacht, wie hat sie diejenigen in Haß und Feindschaft aus einander gespalten und gegen einander gehetzt, die doch alle zu einander gehören, die alle Kinder eines Vaters sind und als Geschwister einträchtig bei einander wohnen sollen, einer dem anderen helfend, einer dem anderen dienend in brüderlicher Liebe! Der Herr helfe und erbarme sich unsers Geschlechts, er befreie uns aus der Verirrung unserer Herzen und Gedanken und rette uns, auf daß er uns bereinst nicht richten müsse!

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 14. Juni 1907.

Gestern fand vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Dresden der Prozeß gegen den Silberdieb Hedemann statt, während Goldschmied Seifert sich wegen gewerbsmäßiger Fehler zu verantworten hatte. Das Urteil lautete gegen Hedemann auf 6 Jahre Zuchthaus, gegen Seifert wegen gewohnheitsmäßiger Fehler auf 2 Jahre Zuchthaus. Beide verlieren die Ehrenrechte auf 10 Jahre und werden der Polizeiaufsicht unterstellt.

Wie seinerzeit berichtet wurde, hatte am 18. März der Schneider Motzmann in Leipzig aus Kummer über den plötzlich erfolgten Tod seiner Frau sein fünf Tage altes Töchterchen erschossen und darauf sich selbst zu töten versucht. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht und nach langem Krankenlager wieder hergestellt. Das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren ist nun eingestellt worden, offenbar unter der Voraussetzung, daß Motzmann die Tat in einem Anfall von geistiger Unmacht verübte.

Auffehen erregt in Blauen i. B. der Selbstmord eines jungen Mädchens, das seit sieben Jahren in einem großen Modewarengeschäft am Albertplatz als erste Verkäuferin angestellt war. Die Bedauernswerte, Franziska Rauff mit Namen und aus Hof gebürtig, ein solides

sowohl von ihrem Chef als auch von ihren Mitarbeiterinnen sehr geschätztes Mädchen, war schon einmal vor Jahren von einem Liebhaber, der ihr die Heirat versprochen hatte, um ihre Ersparnisse gebracht worden. Neuerdings hat sie wieder ihrem Verlobten eine Geldsumme von über 1000 Mark anvertraut, weil dieser das Geld dringend brauchte. Als er dann keine Anstalten machte, sein Versprechen einzulösen und das Mädchen sogar wegen Hausfriedensbruchs verklagen lassen wollte, als die Vertrauensselige ihr Geld zurückforderte, verfiel diese in Verzweiflung und machte während der Abwesenheit ihrer Mutter, mit der sie zusammenwohnte und deren einzige Stütze die Tochter war, ihrem Leben durch Erhängen an der Stubentür ein Ende.

Beim Grundgraben eines Hauses in Schlaußwitz bei Mägeln (b. D.) wurde ein menschliches Gerippe gefunden, von dem die Wirbelsäule und der Kopf noch einigermaßen erhalten waren. Da dasselbe anscheinend schon längere Zeit in der Erde gelegen hätte, dürfte nicht mehr zu ermitteln sein, ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt.

In Grottdorf i. G. lag und in der Umgebung ist an Obstbäumen die Blausäure vorgefunden worden. Ein am Pfingstfest in einem Walde bei Geyersdorf aufgefundenen Selbstmörder, der wegen bereits vorgeschrittener Verwesung an Ort und Stelle beerdigt wurde, hat wieder ausgegraben und nach Milbenau übergeführt werden müssen, da der Grundstückbesitzer gegen die dem Lebensmüden gegebene letzte Mahnung Einspruch erhoben hatte.

Um ihr Gehälde gekommen sind durch eine Verletzung von widrigen Umständen eine Anzahl Brotkonsumenten in Adorf, die allwöchentlich mehrere Male von O. K. N. H. versorgt werden. Am Sonnabend vormittag ist nämlich der mit etwa 400 Broten und Kuchen beladene Wagen des Delsnitzer Konsumvereins samt den Pferden in einen an der Delsnig-Adorfer Staatsstraße befindlichen Brauereiteich gestürzt. Pferde und Wagen wurden arg beschädigt. Das eindringende Wasser hat auch die ziemlich wertvolle Ladung vollständig unbrauchbar gemacht. Der Kutscher, der in einer benachbarten Gastwirtschaft trübsüchtig, soll nun zum Erlag des entstandenen Schadens herangezogen werden.

### Die Herkomerfahrt.

Die Leipziger Blätter veröffentlichen folgende Erklärung der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig: Nach Berliner Blättern will die Oberleitung der Herkomerfahrt die am Nachmittag des ersten Tages eingetretenen Unglücksfälle auf die Anordnung des Amtshauptmanns in Leipzig zurückführen, wonach die Weiterfahrt vom Leipziger Volkengarten aus erst um 1 Uhr zugelassen wurde. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach den eigenen Angaben des kaiserlichen Automobilklubs, die den Polizeibehörden vom königlichen Ministerium des Innern übermittelt worden sind, das Groß der Fahrteilnehmer die über 26 km von Leipzig entfernte Landesgrenze mit

Er war dicht vor das Bild getreten und hob die gefalteten Hände in flehentlichem Bittet zu dem lächelnden Mädchengesicht auf. „Wer hat sie Ihnen genommen? Können — wollen sie mir ihr Vertrauen schenken?“ fragte der Maler mit warmer Teilnahme im Ton.

„Alles, alles, will ich Ihnen erzählen.“ — Der alte Mann atmete tief auf, als wollte er eine schwere Last von seiner Seele wälzen. „Es tut mir gut, zu Ihnen zu sprechen; aber wenn ich es getan — dann, ja, dann haben Sie Erbarmen mit mir und sagen Sie mir, wo es war, als Sie jene Keulichkeit — o, mein Gott, wenn ich Sie endlich fände!“

„Ich verspreche es Ihnen.“

„Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen; so hören Sie denn: Ich hatte Sie in die nächste große Stadt gegeben zu Ihrer Ausbildung, nach St. Das ist freilich auch fast 25 Meilen von meiner Wohnung, und die Trennung fiel mir schwer, sehr schwer. Aber Sie war klug und strebsam und wünschte, immer mehr zu lernen — und ich — wie hätte ich Ihr einen Wunsch vertragen sollen! Die Pension war sehr groß, tüchtige Lehrer wurden besoldet, die körperliche Pflege, die Behandlung war vorzüglich; aber die Aufsicht viel zu locker, das habe ich erst zu spät eingesehen. Die jungen Damen hatten alle Freiheit, durften besuchen, wen sie wollten, hingehen, wo es ihnen gefiel, man kümmerte sich nicht darum. Ich habe mein Kind ein paarmal besucht und meine Freude gehabt, wie Sie mit jedemmal immer größer und schöner war — eine stolze, unbändige Freude — das muß wohl eine Sünde gewesen sein. Unter all den vornehmen, reichen Fräulein war Sie die schönste, und die Vorsteherin sagte mir, keine werde in Gesellschaften soviel zum Tanz geholt und ausgezeichnet als Sie, und weil Sie so liebreizend, bescheiden und kindlich war, darum wurde Sie auch von niemand beneidet; Sie gönnten ihr alle den ersten Platz und hatten Sie lieb. — Als ich Sie zum letztenmal sah, war Sie ein wenig blaß und sah und still in ihrem Wesen, nicht so zutraulich wie sonst, da Sie mir jede Kleinigkeit erzählte — in Ihrem Zimmer fand ich einen wunderschönen Blumenstrauß, kostbar, wie ich ihn noch nie gesehen; und als ich Sie fragte, von wem er sei, wurde Sie glühend rot und schlug die Augen nieder. Ich mochte ihr Vertrauen nicht erzwingen; aber mit der Vorsteherin habe ich gesprochen und Sie gefragt, ob mein Kind einen besonderen Verehrer habe. Sie sagte, Sie wüßte nichts davon, Erika sei die Krone jedes Festes; aber von den zahlreichen Herren, die ihr schön taten, habe Sie nie einen bevorzugt, und Sie — die Dame — habe immer ihre Freude an dem feinen, natürlichen Lächeln, mit dem das Kind jede Freundlichkeit entgegennehme, ohne jemand zu ermutigen oder zu verleiten. Dies Urteil der erfahrenen Frau beruhigte mich, ich reiste heim und etwa zwei Monate später —“

„Nun?“ forschte Gerhard gespannt. „Kam Sie zu Ihnen?“

„Nein. Ein Brief, der mir sagte, Sie sei heimlich geflüchtet, dem Manne gefolgt, den Sie mehr liebe als alles auf der Welt — Sie sei ihm angetraut als sein eheliches Weib, werde ihn nie verlassen, nichts könne Sie fortan von ihm scheiden, es sei denn der Tod. Seinen Namen dürfe Sie mir nicht nennen; denn große Hindernisse stellten sich der öffentlichen Bekanntmachung Ihrer Ehe entgegen, ihr — Ihr — Gatte sei abhängig von einem mächtigen Verwandten, dessen Einwilligung erst ganz allmählich gewonnen werden müßte, und da Sie wisse, daß ich niemals zu einer so dunklen und unsicheren Verbindung meinen Segen geben würde, so sei Sie heimlich gegangen; denn die Liebe in ihr sei stärker als alles. Wenn Groll und Schmerz nicht alle Liebe zu ihr in meinem Herzen erstickt hätten, so müge ich ihr die einzige Gnade erweisen, Sie nicht zu suchen, Sie bitte mich flehentlich, keine Nachforschungen anzustellen, Sie solle und wolle so lange aus der Welt verschwinden, bis jene Hindernisse beseitigt seien. Von Zeit zu Zeit solle ich Nachricht erhalten —“

„Und ist das geschehen?“

„Ja — einigemal; doch war der Poststempel jedesmal ein anderer; — ob Sie wirklich Ihren Wohnort gewechselt, oder ob Sie die Briefe auf Umwegen beförderte, um mich zu täuschen, das weiß ich nicht. Sie sei unsagbar glücklich, liebe abgesehen von der Welt, verlange aber auch nichts anderes, und der einzige bittere Tropfen im Becher Ihrer Freuden sei unsere Trennung, da Sie nur zu gut wisse, wie auch ich —“

Der Erzähler senkte das graue Haupt und Gerhard fragte nach einer Pause: „Und wie sind Sie hierher gekommen?“

„Hierher? Ja so! — Daheim hab' ich's nicht mehr getragen, öde und leer alles um mich und in mir, wie ausgestorben mein Haus, wie ausgestorben mein Herz. Ich kenne ja meines Kindes Herz — es ist stark wie das meine, setzt alles an alles und ist zu jedem Opfer bereit, wenn die Liebe es verlangt. Ich habe das auch vermocht, meine teure verstorbene Frau könnte mir's bezeugen, ich habe auch mein Herz sprechen lassen, unbekümmert um Welt und Menschen, um irdisches Gut und böse Nachrede. Freilich, ein Mann setzt sich anders zur Wehr und leidet nicht so leicht wie ein zartes Mädchenherz — aber ich hatte es immer geahnt und gefürchtet, daß die Liebe für meine Erika zum Verhängnis werden würde. Und so, da ich es zu Hause nicht mehr ertrug, ging ich nach Süddeutschland — einer von Ihren Briefen war aus Wien gekommen, einer aus Köln, ein anderer aus Karlsruhe, Salzburg — da bin ich denn gereift, ruhelos jetzt schon über Jahr und Tag. Einzig der Zufall kann mir helfen; ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich kein anderes Mittel, keine fremde Hilfe in Anspruch nehme. Die Pensionsvorsteherin, Erikas Genossinnen — niemand konnte



Altenburg um 12 Uhr, die Stadtgrenze bei Proßkheba um 12 1/2 Uhr, den Palmengarten um 1 1/2 Uhr und die sächsisch-preussische Landesgrenze westlich Markranstädt um 2 Uhr passieren sollten. Dementsprechend waren von der königlichen Amtshauptmannschaft wie von dem Polizeiamte in Leipzig alle Anordnungen dahin getroffen worden, daß zu der vom Automobilklub angegebenen Zeit die Straßenstrecken von Espenhain (Amtshauptmannschaft Borna) bis an die Landesgrenze von allem gefährlichen Verkehr freigehalten werden konnte. Wenn nun das Automobil der Oberleitung, dem sich das Gros der Teilnehmer eng angeschlossen, schon vor 10 Uhr Leipzig erreicht und sogar schon der Schlagwagen 1/2 Uhr dort eintraf, so ist das lediglich ein Beweis, daß die angebliche Zuverlässigkeit der Fahrt, die auch nur als solche genehmigt war, in eine Wettfahrt ausgearbeitet ist, bei der in der Stunde anstatt 36 Kilometer, wie in Aussicht gestellt, deren 50 bis 60 Kilometer, wenn nicht bedeutend mehr, zurückgelegt worden sind. Nur dem Umfange, daß die Genüchlichkeit Stundenlang vor der beschriebenen Sperrungszeit auf ihrem Dienstes dem ganz berechtigten Einwande des gefährdeten Publikums begegneten, die Stunde, die für die Sperrungszeit angeordnet war, habe noch nicht geschlagen. Sollten nicht alle für die Strecke Leipzig—Eisenach im Interesse der Allgemeinheit wie der Teilnehmer getroffenen Sicherheitsmaßnahmen vollkommen untauglich sein, so müßte unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Weiterfahrt von Leipzig nicht wesentlich früher begann, als der Kaiserliche Automobilklub selbst angenommen hatte. Dieser Aufgabe unterzog sich auf das Geheiß des Amtshauptmanns das Polizeiamt in Leipzig in bereitwilligster und dankenswerter Weise.

Im Vergleich zu den gestarteten Wagen der einzelnen Fabrikmarken sind in der engeren Konkurrenz für die Preisverteilung vertreten:

gestartet	Fabrikmarke	Sieger in der Konkurrenz
19	Benz	8
17	Mercedes	3
14	Koler	2
11	Opel	2
6	Scheidler	2
5	Metallurgique	2
4	Horch	2
4	Itala	1
4	Stoewer	1
3	Nade	1
3	Argus	1
2	Kapler	1

Hochfrenzlich ist es, daß unser Sachsenland durch Horch mit 2 und Nade mit 1 Wagen erfolgreich an der Konkurrenz vertreten ist.

Das Ergebnis der Herkunftsfahrt ist folgendes: Endgültiger erster Sieger ist Ladenbrugg Benzwagen, Nr. 19 mit Fahrer Erle, zweiter ist Adoff-Nachen Nr. 169, Metallurgique, dritter Heinrich Opel Nr. 61, Opel, vierter Weingand Nr. 86 Mercedes, fünfter Neumaler-Mannheim Nr. 92, Benz, sechster Schmieger-Feuerbach Nr. 152, Adler, siebenter Richard Benz Nr. 109.

### Kurze Chronik.

**Vater und Sohn.** In Karlsruhe kam ein 56 Jahre alter Tagelöhner mit seinem zu spät heimkehrenden 22 Jahre alten Sohn in Streit. Der Vater drang auf den jungen Mann mit einer Sense ein, die dieser dem Vater zu entreißen trachtete. Beim Hin- und Herzerren wurde der alte Mann tödlich im Hinterleib und an der Brust verletzt. Der Sohn hatte vom Vater eine Wundwunde davongetragen und ist verhaftet worden.

**Brand eines mecklenburgischen Dorfes.** Dem „Vorl. Hof.“ zufolge wurden durch ein Großfeuer in dem Bauerndorfe Silenke bei Friedland in Mecklenburg mehr als 16 Gebäude eingestürzt. Eine große Anzahl Vieh kam in den Flammen um. Der Schaden ist sehr groß.

**Flüchtiger Desfendant.** Frankfurt a. M., 12. Jan. Der 18jährige Buchhändler Adolf Kaiser, der hier bei einer hiesigen Expeditionfirma beschäftigt war, erhielt den Auftrag, zwei Briefe, von denen der eine einen Chek über 45000 Frs. nach Paris und der andere acht Scheine zu je 1000 Gulden und einen Schein zu 200 Gulden nach Rotterdam erhielt, auf das Postamt am Hauptbahnhof zu bringen. Der Buchhändler hat die Briefe nicht aufgegeben und ist flüchtig. Kaiser ist bereits wegen Unterschlagung verhaftet.

**Schwerer Automobilunfall.** Meins, 12. Jan. Ein Automobil, in dem der Engländer Poppe mit seiner Frau und der Redakteur Kropf einer illustrierten englischen Zeitschrift nach Hamburg fahren wollten, fuhr bei Tillyer gegen einen Baum Kropf wurde getötet, die beiden anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

**Ein sensationeller Doppelselbstmord.** Berlin, 13. Jan. Bei der Zimmervermieterin Vollmann in der Köthenerstraße 24 erstickten am Dienstag Mittag ein gut gekleideter Mann, der ein Zimmer für einige Zeit mietete und die Mietscheine für den Monat Juni vorausbezahlt. Er trug eine kleine Handtasche bei sich und gab an, daß noch Gepäck nachfolge. Nachmittags ging der Fremde wiederholt auf kurze Zeit aus, zeigte sich aber in seinem Neuzimmer durchaus nicht aufgeregt. Als die Wirtin abends das Zimmer des Mieters in Ordnung bringen wollte, fand sie es verschlossen, schloß aber keinen Verdacht. Auch Mittwoch früh fand sie keinen Einlaß, glaubte aber, der Mieter sei bereits ausgegangen. Als sie indes auch abends 9 Uhr das Zimmer noch verschlossen fand, öffnete sie eine Verbindungstür, trat in das Zimmer und fand auf dem Sopha eine leblos liegende, elegant gekleidete Dame, am Fußboden die Leiche ihres Mieters. Auf dem Tische standen zwei Trinkgläser, die noch einen Rest Blausäure enthielten. Die Vermieterin benachrichtigte die Polizei, die die Leichen

befehlagnahme und das Zimmer verriegelte. Aufschneidend ist die Vergiftung schon gestern vormittag erfolgt. Nachdem die Leichen gefest rekonstruiert werden konnten, sind sie nach dem Schauhaus gebracht worden; der Fremde

### 1. Klasse 152. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk verzeichnet ist, sind mit 1000 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr bei Verlust.) — Nachdruck verboten.

Ziehung am 12. Juni 1907.

30000 Nr. 5870. 5000 Nr. 10912. 5000 Nr. 10913. 5000 Nr. 10914. 5000 Nr. 10915.

0744 254 757 (200) 46 612 517 618 828 881 885 828 489  
250 7.8 58 229 1752 146 801 67 174 110 349 225 511 851  
450 131 (1000) 535 462 (200) 425 347 774 1039 311 243 44  
830 445 2787 944 639 441 (500) 603 554 183 378 131 203 775  
915 228 248 611 3375 180 663 670 501 1000 372 312 82  
595 555 573 672 92 (1000) 629 231 588 534 473 719 809 829  
311 423 338 333 191 87 970 4648 177 63 37 287 301 6000  
664 460 560 228 776 239 555 300 705 41 111 77 745 945 21  
588 5175 59 462 923 556 621 289 836 67 934 115 628 121 147  
253 (500) 99 770 740 871 31 947 910 833 997 465 128 310 345  
(200) 444 6198 871 716 913 644 (200) 456 286 169 75 2049  
293 240 965 89 748 854 570 113 427 35 766 68 705 969 104 915  
7055 13 259 490 188 723 357 443 412 943 968 403 (200) 784  
799 633 168 185 700 8591 992 494 991 704 751 974 720 154  
164 43 9000 (200) 981 941 860 866 182 166 849 898 593 225  
83 2 883 857 55

10845 3 (200) 597 181 831 26 245 146 187 221 832 813 50  
120 1144 50 508 716 649 824 (500) 614 785 321 754 (500) 219  
646 15 769 597 96 780 87 801 419 689 962 12980 77 712 676  
57 (2000) 346 529 733 962 743 482 397 328 601 170 329  
677 582 492 748 594 989 742 493 343 13246 314 197 242 541  
683 (200) 783 711 237 20 390 318 249 253 762 800 259 309 546  
990 587 643 847 965 14601 561 306 85 967 782 891 779 (500)  
790 197 289 441 273 235 168 537 769 15062 25 801 763 249  
347 (1000) 601 769 378 660 119 498 990 972 884 826 98 385 21  
757 16238 306 181 97 408 682 478 915 349 862 774 635 457  
36 102 389 131 631 (200) 44 229 471 606 619 532 92 589 63  
17306 691 20 350 840 (200) 678 780 685 889 121 868 (200) 463  
965 (500) 746 (200) 882 389 580 298 18242 204 860 363 188  
323 315 134 391 580 157 542 718 425 351 73 642 165 92 19638  
201 885 605 149 918 949 415 995 189 690 356 366 776 955 84  
388 371 198 133 345 878 363 513 61

20560 409 577 307 331 31 622 968 (2000) 567 537 728 (500)  
959 858 28 (200) 22 486 458 504 975 435 (200) 931 207 21028  
193 140 194 287 970 919 7 389 (500) 476 244 816 217 483 642  
443 73 100 22295 527 830 337 (200) 973 421 187 368 641 403  
362 57 117 327 62 578 (1000) 234 584 843 484 202 (200) 628 (200)  
937 23319 682 318 242 320 750 955 212 (200) 661 686 80 336  
121 707 460 534 53 756 24479 218 34 622 330 771 147 131 9  
309 408 252 319 933 535 (200) 875 (200) 25000 829 871 79 844  
214 (200) 596 93 108 691 (500) 756 524 352 742 556 311 695  
26534 164 968 643 (200) 705 909 913 (5000) 320 481 860 920  
26 887 27907 359 616 920 566 158 788 840 959 (500) 908 436  
93 633 763 567 683 731 966 617 44 916 (500) 839 148 736 922  
402 607 219 691 28810 182 797 (500) 977 582 609 821 493 54  
595 563 513 346 719 433 724 29404 844 (200) 673 243 170 875  
909 30 560 476 613 391 761 998

30493 476 543 561 285 356 80 552 388 528 507 703 172  
732 843 31660 450 (200) 265 767 873 787 331 704 161 (200)  
730 242 360 453 400 (200) 831 72 570 (200) 986 216 835 583  
32706 494 361 572 956 147 481 294 550 55 512 48 163 335  
329 119 253 125 431 432 203 192 (200) 509 654 696 906 375  
908 248 33066 828 327 (200) 165 50 (200) 343 382 637 683  
34938 101 550 842 468 191 838 473 967 271 585 (200) 815  
618 35691 (200) 970 403 873 912 843 832 815 476 650 720  
975 924 984 68 12 289 788 682 36942 714 468 842 630 667  
456 495 591 34 687 398 118 956 223 912 783 737 620 396 861  
585 259 37488 80 498 973 249 807 358 610 786 371 (200) 719  
657 872 200 138 571 404 (200) 407 259 250 758 (200) 315 700  
974 38400 72 420 (30000) 633 339 (500) 730 938 985 399 853  
120 203 (200) 538 44 445 860 (500) 751 824 266 14 908 966 875  
443 39173 712 951 151 971 887 78 665 673 489 424 770 533  
957 829 781 133 539 129 935 254 832 (200) 309 981 72 203 780  
40952 309 820 877 729 47 411 252 (500) 596 732 (200) 399  
439 504 706 41075 (200) 821 54 607 543 649 (200) 486 855  
629 680 (200) 685 474 315 121 479 946 766 163 4 999 42883  
895 (200) 814 101 378 (200) 248 281 338 395 209 662 246 869  
970 304 668 11 616 382 773 685 43000 71 589 (200) 457 61  
375 270 228 824 688 691 668 337 501 599 363 974 322 43230  
362 392 961 215 (200) 143 208 (200) 48 614 536 124 607 736  
673 669 458 13 120 385 373 45081 458 368 934 844 705 436  
667 80 (200) 572 684 232 451 666 512 275 968 754 46623 583  
442 789 234 105 973 939 301 56 992 363 18 (200) 206 381 762  
227 39 487 321 948 (200) 941 47781 478 190 576 4 14 941 30  
932 448 514 969 630 787 (200) 324 393 244 2 48747 163 957  
558 378 767 393 274 601 54 580 75 206 939 611 38 468 530

307 881 309 90 141 883 428 647 801 887 47720 321 470 44  
596 744 673 736 371 809 488 30 190 532 59 141 (200) 293 992  
325 17 918 528 353 (200) 48783 303 657 737 371 13 967 80  
743 49 628 142 897 639 864 363 709 975 (200) 44639 547 854  
570 343 696 834 891 868 100 508 496 274 (500) 749 488 209 253  
50700 626 894 803 617 (200) 893 248 284 820 860 (200) 234  
180 51342 652 445 (500) 379 92 117 971 902 953 338 956  
52244 42 944 919 76 280 376 105 878 363 947 631 137 564  
769 793 53802 891 598 449 803 576 567 17 489 76 708 284  
453 672 277 875 876 (3000) 217 934 42 100 529 (200) 888 51  
54141 592 789 700 134 73 457 833 468 420 817 734 389 (200)  
494 55895 26 231 393 385 418 685 172 922 583 443 90 794  
(200) 50967 18 (200) 450 399 457 343 378 364 581 237 893 305  
669 57357 756 994 58 (3000) 638 188 580 846 588631 49 135  
274 746 97 920 675 754 485 380 812 665 686 (500) 39 423 346  
862 526 59707 21 906 603 896 (200) 758 (200) 178 411 316 858  
883 591 414

60972 637 (200) 926 116 127 566 (200) 727 122 933 814 747  
208 420 61913 652 228 667 616 615 7 (200) 232 223 185 458  
167 197 784 547 844 229 62806 726 699 702 902 160 (200) 653  
19 661 63972 46 684 246 654 923 648 221 70 199 898 405 267  
23 563 44676 609 390 (200) 773 466 260 763 (500) 776 788 547  
65189 242 371 684 789 344 848 701 661 574 260 544 (1000) 580  
796 592 303 107 880 66833 67 876 628 211 417 (200) 743 667  
557 5 569 467 191 949 338 (200) 905 907 857 616 937 67312  
225 742 474 17 159 135 921 912 430 369 32 68296 (200) 240  
405 (200) 921 180 180 900 99 878 638 303 555 530 948 694  
209 564 69651 534 97 964 92 816 735 833 748 523 60 833 834  
889 238 734 (1000) 727 713 (500) 882

70823 144 357 45 552 436 (5000) 695 124 21 809 767 398  
553 376 102 949 252 987 199 (200) 71235 304 544 371 292  
114 251 167 479 864 254 (200) 214 467 72657 422 709 305 201  
157 565 922 437 978 (500) 692 714 373 684 787 97 73327 523  
649 465 583 (200) 607 358 8 942 358 691 316 350 903 273 74138  
408 886 449 435 28 18 8 245 75015 702 167 345 968 494 869  
791 (200) 727 503 368 301 976 228 103 334 336 816 833 901  
326 76519 896 164 466 449 762 822 171 984 698 809 27 74 364  
893 391 633 566 59 77894 590 999 889 204 842 162 (500) 948  
454 78028 416 88 522 (200) 594 438 958 110 914 270 876 40 339  
772 788 79946 (200) 57 605 377 725 436 306 (200) 906 367 594  
947 886 481

80658 459 412 150 767 152 345 868 736 113 931 188 298  
(200) 362 563 81624 496 450 276 696 345 904 412 884 339 654  
241 11 82760 (1000) 916 775 431 631 482 260 956 565 879 670  
83488 828 650 278 565 31 610 459 186 80 731 96 84434 200  
420 524 504 934 89 270 972 146 302 (500) 825 751 85380 963  
73 677 84 734 872 364 688 173 444 833 360 86131 110 (200)  
484 (500) 21 (200) 847 25 188 284 228 218 480 253 199 721 142  
952 602 491 33 289 892 (200) 154 87331 449 189 711 (200) 630  
914 133 259 360 513 (200) 567 (200) 858 420 88673 (200) 98  
465 615 767 699 265 (200) 594 430 258 190 472 57052 168 747  
707 904 84360 442 677 192 683 357 637 715 662 601 826 688  
(200) 90 116 466

90424 400 532 963 786 325 643 576 (200) 243 180 (500) 682  
160 377 869 369 932 533 3 645 972 569 315 91763 879 777 62  
514 313 415 533 998 256 524 839 627 335 421 358 323 92035  
761 241 571 513 414 581 619 520 914 (200) 514 803 93929  
734 291 891 446 147 973 615 464 462 340 94634 328 594 29  
50 758 381 (200) 778 407 996 95788 743 634 (200) 585 771 863  
325 488 371 194452 199 706 847 574 172 149 404 51 546 800  
(200) 85 158 392 373 92783 390 989 773 (200) 493 336 94362  
552 (200) 270 22 63 9 973 82 557 89 773 (200) 493 336 94362  
769 72 763 299 351 140 136 41 360 538 906 52 73 (200) 937  
90246 189 207 344 682 865 192 677 652 418 102 (1000) 728 5  
918 161 364 578 869 505 (200) 126

ist der 31jährige Fabrikant Joseph, die Dame die gleichaltrige Gattin eines hiesigen Kaufmanns Gottlieb; beide waren in der vornehmen Gesellschaft in Deylin-West wohlbekannte und geachtete Persönlichkeiten.

### 1. Klasse 152. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk verzeichnet ist, sind mit 1000 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr bei Verlust.) — Nachdruck verboten.

Ziehung am 13. Juni 1907.

20000 Nr. 6592. 10000 Nr. 2667. 5000 Nr. 70456. 5000 Nr. 70457. 5000 Nr. 70458.

0723 277 72 887 527 953 275 665 446 59 541 503 305 332  
842 524 645 1001 654 33 517 319 693 (200) 862 170 115 809  
413 (1000) 242 575 723 488 485 791 104 2038 903 625 64 430  
262 967 (10000) 67 254 864 433 666 812 127 372 350 204 3373  
104 803 101 213 453 376 275 (200) 564 84 273 222 596 740 86  
63 709 904 251 651 4018 498 743 347 882 (500) 906 369 852  
418 713 629 689 723 454 735 531 5990 805 614 487 586 801  
652 944 668 297 319 130 683 607 477 58 986 332 425 6512  
942 363 (200) 243 492 332 812 244 633 268 177 259 228 (200)  
359 (20000) 7747 598 65 82 429 (200) 611 229 416 704 146 805  
461 96 106 979 8457 920 (200) 637 407 455 194 338 583 (600)  
75 980 851 984 879 264 425 491 150 9451 609 640 236 936  
122 802

10650 278 471 148 704 14 231 249 474 630 11906 710 21  
749 758 565 680 (200) 838 120 110 55 12570 823 117 395 533  
735 97 (200) 663 292 968 837 13621 875 832 186 726 23 (200)  
168 921 193 219 (200) 828 136 758 457 367 264 812 14278 876  
707 181 817 495 177 982 137 695 371 572 671 661 15254 446  
899 738 729 247 14 690 755 454 834 367 (200) 470 (500) 806  
919 290 219 16310 968 152 741 80 209 85 855 577 673 708 29  
304 136 406 847 987 17623 674 842 419 (200) 73 595 554 77  
18620 754 873 472 356 (200) 431 546 151 234 738 (200) 343  
989 874 (200) 19646 (200) 27 195 916 486 858 (200) 104 870  
978 169 158 882 977 574 293 532 587 984 113

20104 501 140 326 513 672 972 549 779 44 720 997 265  
998



Immer frischen, besten  
**Portland-Zement**

empfeht billig

**Bruno Gerlach.**

**Dresden.**

Manufaktur-Modewarenhaus  
**Dressler**  
Prager Strasse 12

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,  
Breitestr. 22 (Ritterhof).  
Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: Fried. Klettsch.  
Sprechzeiten: Wochentags von 9-6, Sonntags von 9-12. In dringenden Fällen jederzeit.  
Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, feststehend. Umarbeitung von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plomben.  
Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)  
Vollständige Gebisse. Zahnziehen schmerzlos.  
Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.  
Fried. Klettsch.

**Goldmann**

**Damen-Mäntel-Konfektion**



Wer nach Dresden kommt  
versäume nicht das  
größte Spezialhaus  
für  
Damen-Mäntel  
Goldmann  
aufzusuchen

in Dresden, am Altmarkt.

Plauensche  
**Lagerkeller-Biere**  
sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Hochfeine Provenceröle  
vierge und Nizza  
neuester Ernte,  
inkl. Flaschen à 1,30 M., 70 u. 40 Pfg.  
Echte Wein- u. Tafel-Essige  
à Ltr. 40, 30, 18 und 12 Pfg.  
Pasteur's Essig-Essenz.  
Pergamentpapiere,  
Salicylsäure  
empfeht  
die Drogerie  
Paul Klettsch.



Ansichts-Karten  
in schwarz und bunt  
fertigen Zschunke & Friedrich

**Dresdner Felsenkeller-Biere**  
sind vortrefflich.



**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden**  
jetzt Moritzstrasse 21, I., Ecke Johannisstrasse

empfeht bis auf weiteres:

Fäkaljauche	pro Sowry 10000 kg = 100 hl	mit Wrt. 17.-
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" 28.-
<small>(Frucht- und Zuführungsgeb. der leeren Fässer trägt der Besteller.)</small>		
Pferdedünger	pro Sowry 10000 kg mit Wrt.	40.-
Molkerei-Kühdünger,	pro Sowry 10000 kg	" 40.-
<small>(Eggelphweizen)</small>		
Schlachthof.	Rinderdünger	" 10000 kg " 38.-
	Strohdünger,	" 10000 kg " 40.-
	Kutteldünger	" 10000 kg " 28.-
Strassenkehricht (roh)	" 10000 kg	" 10.-
do. (aelagert)	" 10000 kg	" 15.-

Wer für sein **Schlachtpferd** den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rossschlächtere von Bruno Ehrlich, Deuben. Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

**Schlachtpferde**  
kauft zu höchsten Preisen die älteste Rossschlächtere von A. Mensch, Pottschappel. Telefon Nr. 735. Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Wer liebt** ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint?  
Alles dies wird erreicht durch die echte **Stechenpferd-Silienmilch-Seife** à St. 50 Pf. bei: Otto Jänssch.

Man verlange nur **Waldsgott's Präservativ-Crème** als besten Schutz gegen Wundlaufen und üblen Geruch der Füße, in der Apotheke zu Wilsdruff in Dosen à 80, 40 u. 25 Pfg.



auch im Interesse unserer Stadt und der Erhaltung der Rentabilität des Elektrizitätswerkes."

Das Gesuch hat bereits die Elektrizitätswerksdeputation beschickt. Sie hat beschlossen, dasselbe dem Kollegium zur Entscheidung zu unterbreiten und die Betriebsleitung des Elektrizitätswerkes zur gutachtlichen Äußerung hierüber zu veranlassen. Herr Betriebsleiter Madle führt aus, eine Strompreismäßigung sei nicht möglich, ohne daß das Werk mit Defizit arbeite. Das Werk sei im Verhältnis zum Absatz zu groß gebaut und die Stromentnahme sei zu unregelmäßig. Wechselstrom werde sich sehr einfach herstellen lassen, aber in den Ortschaften der Umgebung fehle jede Industrie, sodaß auf großen Umsatz nicht zu rechnen sei. Gegenwärtig werde zu Betriebszwecken zuviel Strom von den Akkumulatoren entnommen, da die Motore zu einer Zeit gingen, wo die Maschinen des Werkes händen. Deshalb empfehle sich vielleicht die Einführung eines Doppeltarifes, der für gewisse Tagesstunden, während welcher die Werkmaschine läuft, einen billigeren Strompreis festsetzt, als für die übrigen Stunden, während welcher der Strom von den Akkumulatoren abgegeben wird. Vielleicht führe man den niedrigen Tarif für die Zeit von 8-12 und 2-6 Uhr ein. Voraussetzung hierfür bleibe die Umänderung der Zähler (etwa 60-64 Mk. pro Stück, also etwa 2000 Mk. für 30 Zähler). Das hiesige Werk, so führt der Referent aus, hatte im vorigen Jahre eine Produktion von 110 000 Kilowatt (36 345 Licht, 46 432 Kraft, 19 692 Straßenbeleuchtung, 7561 Stromverlust). Die Kilowattstunde erfordert einen Erzeugungsaufwand von 37,8 Pfg., während die Konsumenten bezahlen 25 für Kraft und 55 Pfg. für Licht (mit Rabatt). Der Erzeugungsaufwand wird geringer werden, wenn die Stromabgabe von Akkumulatoren eingeschränkt ist. Der Vorsitzende betont, nach einer ihm vorliegenden Zusammenstellung von diesem Jahre (die in dem Gesuche angeführten Ziffern sind aus dem Jahre 1906 und in jeder Beziehung zutreffend, vor allem ist richtig — wie man uns auch heute an zuständiger Stelle versichert —, daß sich in Gosselbaude der Strompreis durch Rabattgabe bis auf 12 Pfg. erniedrigt, und daß der 30pferdige Motor der Gosselbauder Zementsteinwerke nicht, wie in der Debatte behauptet wurde, nur stundenweise geht, sondern täglich etwa 10 Stunden. Der Berichterstatter.) bestehen in Sachsen 88 elektrische Centralen; davon hätten gleiche oder höhere Preise 33 Werke. Den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden folgt eine längere Debatte, in der vor allem auch ein Entgegenkommen gegenüber den großen Lichtabnehmern gefordert wurde. Den Bericht hierüber müssen wir für nächste Nummer zurückstellen. Vorausgeschickt sei, daß das Kollegium einstimmig beschloß, das Gesuch an die Elektrizitätswerksdeputation zurückzugeben mit der Befehung, zu prüfen, auf welche Weise dem Gesuche zu entsprechen sei; vor allem soll die Deputation durch Verhandlungen mit den Beteiligten feststellen, ob auf dem Wege eines Doppeltarifes eine Befriedigung herbeizuführen sei. — Schluß der Sitzung gegen 1/9 Uhr.

Die städtische Sparkasse in Wilsdruff erhöht ab 1. Januar 1908 den Zinsfuß für Spareinlagen auf 3 1/2 Prozent.

Der 29. Jahresbericht des Vereins ev. luth. Gotteskasten im Königreiche Sachsen über das Jahr 1906 ist erschienen. Darnach hat der Verein 28 403,59 Mk. Gesamtannahme, darunter 2389,24 Mk. Legate und 6773,79 Mk. für die verfolgten Lutheraner in Rußland, gehabt. In 108 kleineren und größeren Posten wurden die lutherischen Glaubensgenossen in der ganzen Welt unterstützt. Allein 2400 Mk. kamen nach Brasilien, wo 15 Geistliche des Gotteskastens die Gemeinden sammeln, 3000 Mk. nach Oesterreich zur Befolgung der Vikare, die in der evangelischen Bewegung arbeiten, 2833,80 in die lutherischen Freikirchen, die gegenüber den unierten Kirchen für das lutherische Bekenntnis einsehen, 2000 Mk. in die Schweiz, wo es die Lutheraner unter Reformierten zusammenhält. Aus der Gyporie Meissen trugen hierzu bei: Blankenstein 13 Mk., Brackwitz (Kirchenkollekte) 7 Mk., Burkhardtswalde 20 Mk., Constappel (mit Kirchenkollekte) 31,50 Mk., Coswig 10 Mk., Deutschendorf (mit Kirchenkollekte) 28 Mk., Dittmannsdorf 10 Mk., Deynig 27,50 Mk., Limbach 2 Mk., Meissen 353 Mk. (mit Kirchenkollekte und St. Johannis), Mültitz 110,33 Mk., Nossen 21 Mk., Sora (mit Kirchenkollekte) 164,35 Mk., Tauberheim 3 Mk., Unkersdorf 1,50 Mk., Weinböhla 5 Mk., Weistropf 23,17 Mk., Zehren 5 Mk., Zschella 15 Mk., in Summa 850,35 Mk.

Erhöhte Brotpreise. Die hiesige Bäckerei gibt bekannt, daß sie sich infolge fortwährenden Steigens der Mehl- und Getreidepreise veranlaßt sieht, den Preis für 1 kg. Brot abermals um 3 Pfg. zu erhöhen.

Wetterausicht für morgen: Nach Auflockerung des Wetters trocken. Schwache Luftbewegung, warm.

Der Turnverein veranstaltet nächsten Mittwoch mittags 1 Uhr eine Fußpartie mit Musikbegleitung nach Altpfaffen, Neubedmühle, Saubachtal, Pringzmühle, Weistropf; daselbst findet ein Länzchen statt.

Reßfeldsdorf. Das „Bergbierfest“ der Königl. Bergknappschaft Zanderode wird dieses Jahr am 21. u. 22. Juni in Reßfeldsdorf (Königert- und Ball-Etablissement von Kommodant) stattfinden. Von Reßfeldsdorf, wo man dieses bergmännische Vergnügen jahrzehntlang abgehalten

hat, mußte man wegen dem sich immer mehr entwickelnden Automobilverkehr und damit verbundener Gefahren absehen. — Das am Donnerstagabend über hiesige Gegend ziehende Gewitter brachte große Regenmengen mit sich. Freitag früh wurden in hiesiger Beobachtungsstation 30,3 mm. Niederschläge gemessen. Zu der nun beginnenden Deuernte sehnt sich der Landmann nach trockenem Wetter.

In den westlichen Vororten Dresden suchte dieser Tage, so schreibt man, auf eigentümliche Weise ein Deserteur des 177. Infanterie-Regiments sein Dasein zu fristen. Am Freitag, den 7. d. M., früh gegen 8 Uhr, erschien in der Wilhelmsburg bei Gosselbaude ein Unteroffizier und teilte dem Besitzer des Stablimiments, Hohnstein, mit, er verlasse demnächst das Militär und wolle, da er eine Erbschaft gemacht habe, bei guter Anzahlung die Wilhelmsburg kaufen. Hohnstein ließ sich aber mit der Sache nicht weiter ein, behielt auch das Seitengewehr nicht, was der Unteroffizier als Pfand für Zehne zurücklassen wollte. Am Sonntag tauchte der Entflohene in Niederwartha und später in Oberwartha auf, woselbst er den Gasthofbesitzer genantener Orte Bestellungen für Gesellschaften von 250 und 150 Personen aufgab. Während sich am ersten Orte der Soldat als Unteroffizier Hege, 177. Regiment, 1. Bataillon, 2. Kompanie, vorstellte, legte er sich in den anderen Orten den Namen Kalkreuther bei. Am Sonntag hat sich der Flüchtling in die Gegend nach Wilsberg, Constappel und Gaueritz begeben. Hohnstein erstattete von dem Vorfalle Anzeige an das Regiment und erfuhr, daß der erste Name des Soldaten richtig sei; dieser habe drei Tage Mittelarrest erhalten, sich hierzu aber nicht gestellt und sei seit genannter Zeit desertiert. Inzwischen ist der Unteroffizier in Meissen von einem ihm nachgeschickten Sergeanten dingfest gemacht und seinem Truppenteile wieder zugeführt worden.

Eine weitere Verhaftung in der Siebenlehner Brankstiftungsaffäre hat stattgefunden. Der Besitzer des seinerzeit mit dem Louis Anderschen Hause abgebrannten Nachbargebäudes, der Bäckermeister Thielemann, wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Rössen eingeliefert.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der Elbe bei Fischergasse. Von dem dortigen Freibade aus kamen zwei Knaben, namens Hofmann und Kiehltag aus Oberweiss, geschwommen, die nahe daran waren, zu ertrinken. Zwei daselbst beschäftigte Wasserbauarbeiter eilten zur Hilfe und es gelang ihnen, mit Unterstützung mehrerer Schiffer eines in der Nähe liegenden Rahnes, unter Benutzung eines Stakens und durch gegenseitiges Händereichen, die beiden Knaben vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der eine hatte bereits die Besinnung verloren, konnte aber bald wieder ins Leben zurückgerufen werden. Einer der Retter kam bei der Hilfeleistung selbst in Gefahr, da er in eine tiefe Stelle getrieben wurde. Einer der mutigen Retter ist Herr Emil Bormann aus Tanneberg.

### Vermischtes.

Ein Krieg gegen den Kuß. Aus New-York wird berichtet: Küssen oder nicht küssen, das war die Frage, mit der sich am Freitag die „American Medical Association“ in Atlantic City über eine Stunde lang beschäftigte. Ein alterer Arzt, Dr. Davis, war es, der den Kern der amerikanischen Jugend nicht scheute und eine wackere Attade gegen den Kuß ritt. Das Küssen, verlangte er, müsse auf gesetlichem Wege eingeschränkt werden. „Die Gewohnheit zu küssen ist schon schrecklich genug, wenn Verlechte ihr obliegen; aber in den letzten Jahren hat sich die Sitte unter den Frauen immer mehr verbreitet, insbesondere unter den „College-girls“. Sie küssen einander am Morgen, wenn sie aufstehen; sie küssen einander in kurzen Pausen den ganzen Tag hindurch, sie küssen einander am Abend. Sie küssen einander ohne Sinn oder Grund, bei dem geringfügigsten Anlaß. Die Vorliebe der Amerikanischen Studentin für das Küssen übertrifft die aller Verliebten. Die schwersten Influenzaepidemien haben die Studentinnen durch viele unserer größten Institute und Universitäten gelegt. Es ist die höchste Zeit, daß sich die Ärzteschaft der Sache annimmt und das gebildete schöne Geschlecht davon abbringt, durch Uebertragung von Tuberkeln und Krankheitskeimen ihr Leben fortzulassen.“ Dr. Davis denkt dabei nicht einmal an Gewaltthaten; aber nach und nach könne das Uebel doch eingeschränkt werden. Um der lieben Sitte willen möchten die zärtlichen Mädchen einander auf die Stirn oder die Wangen küssen, was eine hygienische Art des Kusses sei; aber niemals sollten sie sich Mund an Mund ihre Freundschaft betätigen, weil dann die zarresten Organe einer Ansteckung ausgesetzt seien. Von Kindheit an möge man die Kinder vom Küssen abschrecken und eine Menge von Krankheitsübertragungen und Ansteckungen würden schwinden. Die Ärzte waren nicht ganz einig, wie sie sich zu der Sache stellen sollten; Dr. Charles Trion meinte, daß „andere Reformen dringer seien“, und möchte es den Küssern selbst überlassen zu tun, was sie nicht lassen können und insbesondere die jüngeren Herren verbotenen ähnlichen Anschauungen. Es genüge, daß die Ärzteschaft die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Gefahren gelenkt habe. Und so werden denn die schönen Amerikanerinnen und hoffentlich auch die Amerikaner weiterküssen, wenigstens einstweilen...

### Kurze Chronik.

Sinkende Bark. Sidney, 12 Juni. Die am 2. Mai von Koro (Neulaledonen) nach Sittim abgefegelte Bark „Albania“ ist am 17. Mai sinkend angetroffen worden. Die Mannschaft, die die Bark verlassen hatte, ist am 26. Mai in Tonga gelandet worden.

Taschendiebe bei dem Regenteneinzug in Braunschweig. Während der Einzugsfeierlichkeiten des Regenten zu Braunschweig haben sich Taschendiebe recht unangenehm bemerkbar gemacht. Die gefährlichen Spitzhuben erlangten ein Kubert mit 33 Einhundertmarkstücke mehrere Portemonnaies mit größeren Geldbeträgen und eine Anzahl wertvolle goldene Uhren und goldene Ketten. Vermutlich waren die Diebe von auswärts zugereist.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 14. Juni 1907.

Am heutigen Markttage wurden 124 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 8-15 Mark.

### Kirchennachrichten

für den 3. Sonntag nach Trinitatis.

#### Wilsdruff.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 4, 8-22).  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. männl. Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Reßfeldsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte: Pfarrer Lic. th. Lehmann.  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfgemeinschaftliche Jungm.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.

#### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.  
Nachm. 1/11 Uhr Christenlehre mit den Jünglingen.  
Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Jungfrauen.

#### Limbach.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Tanneberg.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konf. männlichen Jugend.  
Nachm. 1/3 Uhr Taufgottesdienst.

#### Ratholischer Gottesdienst in Wilsdruff.

Samstag Vormittag 1/9 Uhr in der Schloßkapelle.

### Tages-Kalender.

Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwoch) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat (für Gehilfen, Dienstboten und Arbeiter) von 1 bis 3 Nachm.

Rechts- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 vorm. und 2 bis 4 nachm.

Stadtbad Wilsdruff. Dampfbäder für Herren: Dienstags und Donnerstags 4-9 Uhr, Sonnabend nachm. und Sonntag vorm. — Dampfbäder für Damen: Dienstags und Donnerstags 10-4 Uhr. — Elektrische Licht-, Wannen- und Brause-Bäder täglich Sandbäder auf Bestellung. Massage in und außer dem Hause.

Dr. Kronfeld, Rechtsanwalt und Notar in Wilsdruff, 108 (Stadt Dresden), Fernsprecher 46. Expedition in Wilsdruff täglich geöffnet.

Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 vorm., 2 bis 6 nachm.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie für Wilsdruff bei Bruno Gerlach am Markt, für Reßfeldsdorf und Umgeg. bei Gustav Kuhl. Prozeßagent Detleffen, Tharandt. Behördlich zugelassener Rechtsbeistand bei den Kgl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen. Fernspr. Nr. 64 Amt Deuben-Potschappel. Anzutreffen bei Terminabwartungen in Wilsdruff Gasthof zur guten Quelle (Kny) Dienstag vorm.

Vorschußverein zu Wilsdruff, e. G. m. beschr. Haftpflicht. Geöffnet jeden Werktag außer Mittwoch von 9 bis 12 Vorm., 3 bis 5 Nachm. Diskontieren von Wechseln an seine Mitglieder jeden Werktag außer Mittwoch von 10 bis 12 Vorm.

Volk-Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff. Geöffnet: Jeden Sonntag (Sommer und Winter) nach der Kirche von 1/11 bis 12 Uhr im Hotel Ldw. e.

Bernhard Pollack, Stellenvermittlung, Wilsdruff, am Markt. Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Vereins.

### Gingefandt.

Die Meinung eines asthmaranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Belsin, Pommern. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best.: Mtr. Brodtrichsplatz Nr. 45, Kobl. Nr. 5, Salpeter. Hall 25, Salpeterl. Nr. 5, Jobl. 5, Bodegasse 15 Telle.

Eine junge starke Kuh, worunter das Raab steht, ist zu verkaufen. Schmiedewalde Nr. 29.

### Reich

an Schönheit macht ein zartes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sanftmetrische Haut und schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpfeil-Lilienmild-Seife à St. 50 Pfg. bei Otto Fünfsch.

Ein größeres Schulmädchen zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen bei Herrn Musikdirektor Kömisch.

Eine gute Nutzkuh, nahe zum Kalben, zu verkaufen. 3376 Kaufbach Nr. 42.

Wohnung: Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör sofort zu vermieten. 3318 Schulstraße 182.

### Aufruf!

Gesucht werden sofort tüchtige männliche Personen als Bezirksalleinvertreter für grossartige Patentneueheit. Wichtige Erfindung! Grosse Zeitungsreklame wird auf unsere Kosten gemacht. Enormer Absatz überall! Durchaus reell! Lebensstellung. Hohes Einkommen garantiert. Auskunft gratis. Postkarte genügt.

A. Schmeisser in Cranenburg No. 699 am Rhein.

### Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und stelle 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Off. erbet. an Patentbureau Rich. Kempe, Dresden!-A., Annenstr. 47.



# Sündenlöcherchen. starkbes. Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Sonntag, den 16. Juni,  
von nachm. 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik.  
E. Horn.

# Gasthof Klipphausen. BALLMUSIK.

Hierzu ladet freundlichst ein

Sonntag, den 16. Juni  
von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte  
Otto Schöne.

# Gasthof zum Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 16. Juni.

# starkbes. Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

3382

Ernst Aubisch u. Frau.

# Gasthof zu Steinbach b. Kesselsdorf.

Sonntag, den 16. Juni:

# Grosses Schweins-Prämien-Vogelschiessen, verbunden mit Konzert und Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Leonhardt.

# Gasthaus d. Linden.



# Ausflugspunkt

Grund bei Mohorn, 20 Min. von Station  
Mohorn-Herzogswalde.  
Empfehle allen Vereinen, Touristen, Rad-  
fahrern u. Einheimischen mein komfortabel  
eingerichtetes Gasthaus.  
**Diverse Kuchen u. Getränke.**  
**u. Speisen.**  
Nachweis für Privat-Sommerwohnungen.  
Um gütigen Besuch bittet  
**Curt Clauss, Besitzer.**



# Motor- und Fahrräder,

Marken: „Atilla“ und „Wanderer“

kauft man nur im ältesten und bewährtesten Geschäft am  
Platz, bei bekannter reellster Bedienung von

# Otto Rost, Dresdnerstrasse.

Halte Lager von nur erstklassigen, erprobten Marken in

# Fahrrädern

und

# Nähmaschinen.

Wasch- und Bringmaschinen, so auch Laufmähkeln, Pust-  
schläuchen zu angemessenen Preisen in nur guten Qualitäten.  
Großes Lager in Radutensilien usw. Reparaturen werden baldigst  
in bekannter sauberer Arbeit ausgeführt.



# Bitte zu beachten.

Ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit setzt mich  
in den Stand,

# Echten Usambara-Kaffee

von der

Plantage „Prinz Albrecht“

vorzüglich geröstet à Pfd. **1,20 Mk.**  
grün " " **1,00 "**

zum Verkauf zu bringen.

Ich biete mit diesem Kaffee etwas ganz vorzügliches und  
vorteilhaftes und bitte, sich durch einen Versuch davon zu  
überzeugen.

# Bruno Gerlach, Wilsdruff.

# Sommer-Kleider und Blusenstoffe

Mousseline — Organdy — Satins — Crêpes

in reizenden, neuesten Mustern und grosser Auswahl

empfehle

**Eduard Wehner**  
am Markt.

# Bäcker-Zwangs-Innung Wilsdruff.

Infolge fortwährenden Steigens der Getreide- und Mehlpreise geben wir folgen-  
den Brotpreis bekannt:

## I. Sorte.

1 kg. 28 Pfg.  
2 " 56 "  
3 " 84 "

## II. Sorte.

1 kg. 26 Pfg.  
2 " 52 "  
3 " 78 "

3873

Schmidt, Obermeister.

# Meine Kirschen

sind noch zu verpacken.

**Grumbach.** Otto Rülter.

Eine junge hochtragende Kuh, ein-  
getragen im Herdbuch, ist wegen Nachzucht  
zu verkaufen.

Sachsdorf Nr. 2.

# Steppdecken Schafdecken

in Wolle und Baumwolle

empfehle

**Eduard Wehner,**  
am Markt.

# Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“ (e. V.)

Verband „Braunsdorf und Umgegend“.

Sonntag, den 16. Juni 1907:

# Grosses Sommerfest

im Gasthof zur Sonne, Braunsdorf.

Gartenfreikonzert, Prämienvogelschiessen, Billardpreisspiel,  
Preis Kegeln, Würfelbrett, Wiegeanstalt, Glückstopf mit  
ff. Gewinnen, Lokalpost, Karussellbelustigung, Preisraten, Rad-  
bude und verschiedene Ueberraschungen für alt und jung.

Von abends 6 Uhr an: **Feiner Ball.**

Des edlen Zweckes wegen bittet um recht zahlreichen Besuch

der Gesamtvorstand.

# Der beste, billigste u. dauerhafteste Anstrich

für Fußböden, Fenster, Türen, Gartenzäune,  
Tische, Stühle, Schränke etc. ist und bleibt  
eine richtige

# Zirnik-Farbe,

eventuell mit reinem Bad überzogen, und  
wird **freischaffend** in allen gewünschten  
Farbtönen sofort hergestellt.

Auch empfehle weiter:

Alle Maler- und Maurerfarben,  
Copal-, Bernstein- und Damarlacke,  
Spiritus- und Lederlacke,  
fertige Fußbodenlackfarben von Tiedemann  
zu 1.60, 2.00 u. 2.40 M. per Kilo.

Alle Sorten Pinsel,  
Gyps, Kreide, Cement,  
Wandmuster

zu billigsten Preisen.

**Die Drogerie  
Paul Klebsch.**

# Feinste Olivenöle,

neuester Ernte,

(in Flaschen und ausgewogen)

empfehle

**Bruno Gerlach.**

# Zucker-Honig

Pfund nur noch 29 Pfg.

Emmerlings weltberühmter

# Kinder-Nährzwieback

Paket 10 Pfg.

zu haben nur beim

**Chokoladen-Onkel,**  
Markt 101.

3353

# Sommer-Jackets,

Staubmäntel

wegen vorgerückter Saison, zu zurück-  
gesetzten Preisen, empfiehlt

**Eduard Wehner,**  
am Markt.

3381

# Eine flottgehende

# Nobel-Dischlerei u. Stuhlbaurei,

2 helle Arbeitskale, in einer industriereichen  
Stadt ist mit Maschinen altershalber  
billig zu verkaufen. Schöner Obst- und  
Gemüsegarten daran, bequeme Ein- und  
Ausfahr. 10 Min. vom Bahnhof, eig. sich  
auch z. and. Geschäft. Näh. i. d. Geschäftsst.  
dieses Blattes.

Treffe Sonn-  
abend früh mit ein.  
Transport hochtrag.  
sowie frischmelkender



# Kühe

ein u. verk. dies. zu zeitgemäß billigen Preisen  
**Richard Rebel, Braunsdorf.**

**4000 Mark** hinter 14000 Pfd.  
Spartassengeld auf Grundstück in Wilsdruff,  
Bismarckstr. per 1. Juli gesucht. Gest. Off.  
a. d. Best. Fri. H. Steyer, Rabonau.

# Schöne Wohnung,

2 St., K., K. u. Zubehör am 1. Juli zu  
bez. **Hohestr., Ernst Hey.**

# Hausmädchen

für Borori Dresdens, gute Stelle, gesucht.  
Vorstellen Sonntag 3-6 Uhr Wilsdruff,  
Tharandterstr. 134 a., p. l.

# Turn-Verein.

D. T.

Montag, 17. Juni 1907.

Fußpartie mit Musikbegleitung  
nach Klipphausen, Ruedemühle,  
Saubachtal, Prinzenmühle, Weis-  
troy, selbst ein Tänzchen.

Gäste herzlich willkommen.

Abmarsch 1 Uhr vom Vereinslokal.

**Der Turnrat.**

# Achtung Schützen!

Sonntag, 16. Juni:

# Monatsprämien-schießen.

Anfang 4 Uhr.

# Schützenhaus.

Sonntag, 16. Juni

# Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

3374

**Carl Schumann.**

# Restaurant Forsthaus

Sonntag, den 16. Juni:

# Schweinsprämien- Vogelschießen.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Paul Richter.**

# Gasthof zum Erbgericht in Köhlersdorf.

Sonntag, den 16. Juni:

# Blumentanz.

D. V.

# Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag, den 16. d. Mis.:

# feine Ballmusik.

Für ff. Speisen u. Getränke ist best. gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

**Arthur Täubrich.**

Heute Sonnabend stelle ich gutes  
pommersches Zuchtvieh, darunter  
befinden sich hochtragende Kühe und Kalben  
und fruchttragende Bullen, in meiner Be-  
bauung billig zum Verkauf.

**Arthur Täubrich, Herzogswalde.**  
Erbgerichtsgasthof.

# Gasthof zur Krone

Kesselsdorf.

Sonntag, den 16. Juni:

# Ballmusik.

Angenehmer Gartenaufenthalt,  
ff. Kaffee u. selbstgeb. Pfannkuchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Ed. Fehrmann.**

# Gasthof Weistroy.

Sonntag, den 16. Juni

starkbesetzte

# Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

**Robert Branzke.**

# Gebrauchter Rover

billig zu verkaufen. Zellaerstraße 33.

3383

**Runde, Zigarrenhandlung.**

Hierzu eine Beilage mit Roman  
und „Welt im Bild“.